Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 19. Sonntag den 28. Januar. 1894.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Fürst Bismarck in Berlin.

Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ist Freitag Mittag kurz nach 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof erfolgt. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum königlichen Schlosse hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um den Fürsten zu sehen; jedoch auf dem Lehrter Bahnhof selbst und dessen nächster Umgebung war alles bis zur Moltkestraße abgesperrt, so daß bei der Ankunft auf dem Bahnhof und dem Empfange dort nur eine kleine Schaar von Zuschauern anwesend war. Die Straßen, besonders die Linden, waren zum Theil beflaggt, großentheils allerdings mit Rücksicht auf die morgige Geburtstagsfeier. Auf Befehl des Kaisers hatten die Staatsgebäude Flaggenschmuck angelegt. Auch das Reichstagsgebäude hatte die Flagge aufgezogen. Viele Abgeordnete begaben sich aus dem Reichstage nach dem Lehrter Bahnhof, um dem Empfange des Fürsten Bismarck beizuwohnen.

Für die strengen Absperrungsmaßregeln auf dem Lehrter Bahnhof wird der Wunsch des Kaisers angegeben, daß Niemand anders dem Fürsten beim Betreten der Stadt Berlin die Hand drücken und ihn hierselbst willkommen heißen solle, als der Monarch selber oder sein Stellvertreter, Prinz Heinrich. Im letzten Moment erst wurde einigen mit Karten versehenen Vertretern Berliner, Wiener und Kopenhagener Blätter, einer kleinen Anzahl Offiziere und einigen Damen vom diplomatischen Corps der Zutritt zum Bahnsteig gestattet.

Zum Empfange war in Vertretung des Kaisers Prinz Heinrich auf dem Lehrter Bahnhof erschienen. Ferner waren anwesend General-Oberst von Pape, der Stadtcommandant Oberst v. Natzmer, der Polizei-Präsident v. Richthofen u. a. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Herbert Bismarck, Prof. Schwenninger und Dr. Chrysander. Als der Fürst den Salonwagen, der vorher vom fahrplanmäßigen Zuge abgekoppelt war und auf der Abfahrtseite hielt, verlassen hatte, wurde er von dem Prinzen Heinrich herzlichst bewillkommet. Nach Begrüßung der übrigen zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten schritt Fürst Bismarck wieder auf den Prinzen Heinrich zu, welcher ihm den Arm bot und ihn zu dem vor dem Bahnhofe bereitstehenden geschlossenen Galawagen geleitete. Fürst Bismarck trug Kürassieruniform mit Paletot. Eine Escorte von je einem Zug Kürassiere vor und hinter dem Wagen geleiteten den Galawagen durch das Brandenburger Thor und die Straße „Unter den Linden" zum königlichen Schlosse, wo um 1 Uhr 15 Min. die Ankunft erfolgte. Auf dem Wege fanden Kundgebungen der zahlreichen Menge statt.

Bereits um 12½ Uhr war die zum Empfange des Fürsten Bismarck befohlene Ehren-Kompagnie des zweiten Garde-Regiments z. F. die Linden herauf in den inneren Schloßhof gezogen, um aus dem Sternsaal des königlichen Schlosses die Fahne abzuholen. Dann nahm sie vor der Rampe der zwischen dem Portal IV und V gelegenen Terasse, also vor den zur Wohnung für den Fürsten Bismarck bestimmten Gemächern, Aufstellung. Darauf erschien der Kaiser in der Uniform des Kürassier-Regiments von Seydlitz, Magdeburgisches Nr. 7, à la suite dessen Fürst Bismarck steht, vor der Front der Ehrenwache, um diese abzuschreiten. Demnächst zog sich der Kaiser in die für den Fürsten bestimmten Gemächer zurück, um hier dessen Ankunft zu erwarten. Bald zeigten sich denn auch von den Linden herauf die blitzenden Kürasse der Escorte der Kürassiere, der zweisitzige geschlossene Hofgalawagen fuhr fast im Schritt vor der Front der Truppe vor. Zuerst entstieg Prinz Heinrich dem Wagen, um dem Fürsten Bismarck beim Aussteigen behilflich zu sein. Demnächst schritt der Fürst an der Seite des Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompagnie ab. Zahlreiche Offiziere, die sich mit ihren Damen auf dem Trottoir vor der Schloßterasse aufgestellt hatten, eilten nun auf den Fürsten zu. Auch die anderen Zuschauer durchbrachen jetzt die Reihen, um den Fürsten in nächster Nähe zu begrüßen.

Prinz Heinrich führte dann den Fürsten in die für ihn bestimmten Gemächer. Der Kaiser ging ihm bis zur Treppe, die nach den inneren Gemächern führt, entgegen und umarmte den Fürsten in herzlichster Weise. Der Zusammenkunft wohnten alle Herren des Hauptquartiers und sämmtliche Kabinetschefs bei. Der Kaiser sprach, nachdem er dem Fürsten Bismarck die Hände geschüttelt, seine Freude über die Wiedergenesung Bismarcks aus und geleitete ihn dann in dessen Gemächer, woselbst zwischen beiden ein etwa 10 Minuten währendes Gespräch stattfand. Später erschien auch die Kaiserin mit den Kindern, um den Fürsten zu begrüßen.

Um 1¾ Uhr fand bei dem Kaiserpaar eine Frühstückstafel von nur drei Gedecken statt; am Frühstück nahmen Theil der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck. Den Ehrenposten vor den Gemächern des Fürsten Bismarck hat das Kürassier-Regiment von Seydlitz Nr. 7, von welchem eine Regimentsdeputation auf Befehl des Kaisers aus Halberstadt in Berlin eingetroffen ist, gestellt.

Am Nachmittag machte Fürst Bismarck, nachdem er einen Besuch seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck erhalten hatte, in der Galaequipage eine kurze Ausfahrt, um der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten. Er verweilte bei derselben über eine Viertelstunde.

Das Aeußere des Fürsten Bismarck wird von Personen, welche bei dem Empfange auf dem Bahnhofe in Berlin in nächster Nähe zugegen waren und den Altreichskanzler seit seiner Verabschiedung nicht mehr gesehen hatten, als überaus verändert bezeichnet. Das Gesicht ist schmal und welk, die Haltung eine unsichere geworden, was bei dem hohen Alter und den überstandenen Krankheiten allerdings erklärlich ist. Personen, welche den Fürsten Bismarck während seines letzten Aufenthalts in Kissingen gesehen haben, meinen, daß sein Aussehen seit jener Zeit sich immerhin gebessert habe.

Fürst Bismarck ist vom Kaiser zum Chef des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7, à la suite dessen Fürst Bismarck bisher geführt wurde, ernannt worden.

Der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssecretär des Auswärtigen, Frh. v. Marschall, und die übrigen Staatssecretäre haben am Freitag gegen 3 Uhr ihre Karten für den Fürsten Bismarck abgegeben. Wenige Minuten nach 3 Uhr fuhr in geschlossenem Wagen Graf Caprivi mit seinen Adjutanten durch Portal V in das königl. Schloß hinein. Unmittelbar darauf fuhr dann der Reichskanzler durch Portal I wieder zum Schloß hinaus.

Die Studentenschaft wollte ursprünglich bei der Ankunft des Fürsten Bismarck auf dem Opernplatze vor der Universität in „Wichs" Spalier bilden. Durch einen Freitag Vormittag am schwarzen Brett der Universität ersolgten Anschlag wurde jedoch bekannt gemacht, daß ihnen noch in letzter Stunde vom königl. Polizeipräsidium die Erlaubniß hierzu entzogen worden sei. Die Studenten wurden aber aufgefordert, auch ohne „Wichs" sich möglichst zahlreich an der bezeichneten Stelle einzufinden. Der Verein deutscher Studenten und der landwirthschaftlichen Hochschule hatten sich daraufhin an der Moltkebrücke aufgestellt.

Bei der Abfahrt von Friedrichsruh, die am Freitag Morgen 9¼ Uhr erfolgte, gingen dem Fürsten Bismarck sechs weißgekleidete Jungfrauen, Blumen streuend, voraus.

Schon vorher war dem Fürsten von den sechs Jungfrauen ein großer Lorbeerkranz mit Bändern, auf denen ein Reise-Glückwunsch angebracht war, überreicht worden. Die Fürstin Bismarck begleitete den Fürsten bis zum Salonwagen. Unterwegs wurden dem Fürsten in Ludwigslust und Wittenberge besondere Ovationen dargebracht.

Die Zimmer des Fürsten Bismarck, so wird offiziös geschrieben, liegen zu ebener Erde des Schlosses neben der Wache, sie wurden ganz nach den Wünschen und den Gewohnheiten des Fürsten eingerichtet. Man hatte sich in dieser Beziehung mit dem Grafen Herbert Bismarck in Verbindung gesetzt.

Friedrichsruh, 26. Jan. Fürst Bismarck traf heute Abend 11 Uhr, begleitet von Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie Professor Schwenninger im besten Wohlsein wieder hier ein. Der Weg vom Bahnhof zum Schloß war durch Magnesium-Fackeln erhellt, eine zahlreiche Menge brachte dem Fürsten begeisterte Ovationen dar.

Wie die Minister die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck angesehen zu wissen wünschen, ergiebt sich aus der Berliner Correspondenz der Wiener „Politischen Correspondenz", deren Inhalt außerdem durch das offiziöse „Wolff'sche Telegraphenbureau" verbreitet wird. Es handle sich um einen Ausdruck persönlicher Gesinnung des Kaisers für seinen und seiner Vorfahren früheren Reichskanzler. „Die Wenigen, die auch diesen lediglich dem persönlichen Gefühle des Kaisers entsprungenen Vorgang für ihre eigenen parteipolitischen Zwecke ausnutzen möchten, und damit die Intentionen Sr. Majestät ebenso mißdeuten, wie sie dem Entschlusse des Fürsten Bismarck, nach Berlin zu kommen, falsche Motive unterlegen, kommen nicht zu Worte im Chor derjenigen, deren Patriotismus sich, von jeder Parteistellung abgesehen, in rein menschlichen Empfindungen an der That ihres Kaisers freut. Zu den Letzteren sind auch die derzeitigen vom Kaiser gewählten obersten Rathgeber der Krone zu zählen, denen der Kaiser seinen Entschluß kurz nach dessen Ausführung mitgetheilt hat."

Wie Graf Herbert Bismarck die neuen Vorgänge zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler beurtheilt, ergiebt sich aus der Berliner Bismarck-Correspondenz in der Münchener „Allg. Ztg.". Da heißt es, daß die Huld des Kaisers die Irrthümer des neuen Curses nicht aus der Welt schaffe und die Fehler der Caprivischen Politik nicht in ihr Gegentheil verwandele. „Fürst Bismarck wird selbstverständlich seinem König einen von diesem geforderten Rath nie verweigern, soweit die Kenntniß der Dinge ihm diesen Rath gestattet, aber dann kommt es doch darauf an, ob dieser Rath befolgt und von wem er und wie er ausgeführt wird. Fürst Bismarck hat es seit nun bald vier Jahren abgelehnt, und dürfte es auch ferner ablehnen, den Kaiser und sich selbst in eine falsche Rolle zu bringen durch Ertheilung von Rathschlägen, die nicht oder nur theilweise oder unrichtig oder ungeschickt ausgeführt und ihn mit einer Verantwortlichkeit belasten würden, die er nicht übernehmen kann. Mit dem bloßen Eintritt der Thatsache, daß Fürst Bismarck nicht schlechter als irgend ein anderer verdienter hoher Beamter behandelt wird, ist doch an sich noch keine politische Wendung oder Wandlung verbunden. Weiterhin wird ausgeführt, daß der politische Optimismus, der in Kundgebungen über die Aussöhnung hervortrete, bis zu dieser Stunde noch keine Berechtigung habe. „Ob es nach zweimal vierundzwanzig Stunden anders sein wird, kann heute kaum der Kaiser selbst wissen." — Anscheinend schmeichelt sich hiernach Graf Herbert Bismarck im Interesse einer korrekten Ausführung der eventuellen Rathschläge seines Vaters wieder in das Ministerium berufen zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0001

Die „Hamburger Nachrichten" setzen den kleinen Krieg gegen die Regierung auch in diesen Tagen fort. Besondere Verwahrung legen sie dagegen ein, daß sie, und namentlich Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.", erst in diesen Tagen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland für eine politische Nothwendigkeit erklärt haben.

Der Brief des Kaisers, welchen Graf Moltke nach Friedrichsruh überbrachte, ist nach den „Hamb. Nachr." am Sonntag den 21. geschrieben worden und trägt dieses Datum.

Politische Uebersicht.

Die **französische** Deputirtenkammer nahm am Donnerstag eine Tagesordnung an, wonach die Regierung sich bestreben soll, von den Eisenbahngesellschaften eine Verbesserung der Tarife zu erlangen. Die Besetzung von Timbuktu durch eine französische Expedition unter Oberst Bonnier wird von dem „Temps" mit dem Bemerken bestätigt, daß die Besetzung bereits vor mehr als vierzehn Tagen erfolgt sei. Eine Depesche des Gouverneurs des Sudans meldet, daß Oberst Bonnier, nachdem er von der gefährlichen Lage der Nigerflotille bei Kabaka Kenniniß erhalten habe, nach Timbuktu marschirt und dort am 10. Januar eingetroffen sei. Die Tuaregs hätten am 28. Dezember eine Abtheilung der Flotille vernichtet. Ein neuer Zwischenfall sei nicht zu befürchten.

Ein Attentat ist am Donnerstag auf den **spanischen** Civilgouverneur von Barcelona verübt worden. Auf denselben wurde, als er aus seinem Hause heraustrat, ein Revolverschuß abgegeben, welcher ihn am Kopfe verwundete. Die Aerzte halten die Verwundung jedoch nicht für schwer, und es soll die Entfernung des Geschosses versucht werden. Der Thäter ist ein Maurer namens Thomas Murull, der erklärte, Anarchist zu sein. — Der spanische Ministerrath beschloß Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung in Barcelona. — In Andalusien ist zur energischen Unterdrückung des überhandnehmenden Räuberunwesens ein besonderer Richter ernannt worden.

Die Lage in **Serbien** ist trotz der Bildung des neuen Kabinets noch keineswegs geklärt, da es immer mehr den Anschein gewinnt, daß die Radikalen nicht gewillt sind, sich in die veränderten Verhältnisse zu schicken, sondern sich zum entschiedenen Kampfe gegen das neue Kabinet rüsten. Ihr Führer, Pasitsch, hat bereits von Petersburg aus seinen Abschied verlangt; die Nachricht, er sei schon nach Belgrad abgereist, war verfrüht. Unter diesen Verhältnissen kann es nicht Wunder nehmen, daß bereits Gerüchte über einen baldigen Rücktritt Simitsch's und Proklamirung eines Militärkabinets circuliren. Vorerst freilich dürften alle diese Gerüchte keinen Untergrund haben, da vorläufig das Kabinet Simitsch versuchen wird, eine Verständigung wenigstens mit einem Theil der Radikalen zu suchen. — Der radikale Club hat eine von 106 Abgeordneten der Skupschtina unterzeichnete Erklärung erlassen, in welcher die Anwesenheit des Vaters des Königs als Bruch des Ehrenwortes und als Gesetzwidrigkeit bezeichnet wird. Ferner wird in der Erklärung gegen jede Theilnahme des Königs Milan an Staatsgeschäften als verfassungswidrig protestirt, ebenso wie gegen sein Verbleiben im Lande. Die gegenwärtige Regierung wird für alle Folgen der etwaigen Beeinflussung des Staatsgerichtshofes oder der Einstellung der Thätigkeit desselben verantwortlich gemacht; schließlich wird erklärt, daß die radikalen Abgeordneten in ihrer bisherigen Haltung auszuharren entschlossen seien. — Sonst ist bisher alles ruhig verlaufen; nur ein Theil der Hochschulen in Belgrad veranstaltete eine Demonstration, die aber harmlos war. Es verlautet, daß die in Belgrad anwesenden bäuerlichen Deputirten von dem Stadtpräsekten, Oberstlieutenant Mihailovitsch, die Weisung erhielten, die Residenz binnen 24 Stunden zu verlassen.

Der Khedive von **Aegypten** hat sich mit seinen kritischen Aeußerungen über die ägyptische Grenzarmee wieder in eine sehr unangenehme Lage gebracht, da die englische Regierung hierfür eine öffentliche Genugthuung von ihm verlangt. Wie sich jetzt nämlich herausstellt, waren die Bemerkungen des Khedive lediglich gegen die von englischen Offizieren befehligten Abtheilungen gerichtet, während er die von ägyptischen Offizieren geführten Abtheilungen übermäßig gelobt hatte. Die abfällige Kritik ist auch deshalb um so verwunderlicher, weil gerade die getadelten Truppen sich in den Kämpfen im Sudan besonders ausgezeichnet hatten. Der englische Staatssecretär des Auswärtigen hat daher Lord Cromer beauftragt, von dem Khedive die öffentliche Zurücknahme der Bemerkungen zu verlangen. — Nach einer Drahtmeldung der „Daily News" aus Kairo hat die britische Regierung durch Lord Cromer dem Khedive ein Ultimatum übermittelt, das die Entlassung des Hilfs-Kriegsministers Maher Pascha, die völlige Zurückziehung aller Beschuldigungen gegen die Zustände an der Grenze, sowie das Versprechen fordert, daß künftighin Beschwerden über Untüchtigkeit der Truppen oder gegen die britischen Offiziere in ägyptischen Diensten an den Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee gerichtet werden. Dem Begehren der englischen Regierung ist denn schließlich der Khedive nachgekommen. Derselbe veröffentlicht einen Erlaß, in welchem er die ägyptische Armee und die in derselben dienenden britischen Offiziere lobt und in die Versetzung Maher Pascha's auf einen anderen Posten willigt.

Aus Matabeleland in **Südafrika** berichtet die kapstädtische Regierung, König Lobengula werde nach Buluwayo zurückkehren, um sich zu ergeben, nachdem ihm Namens der Königin versichert worden sei, sein Leben werde geschont und seine Interessen würden geachtet werden.

Die Niederlage der Truppen des **Kongostaates** bei Kassonga stellt sich bei dem Eintreffen jeder neuen Nachricht als immer schwerwiegender heraus, und schon jetzt steht fest, daß alle bisherigen Erfolge gegen die Araber durch diesen einen Schlag wieder vereitelt sind. Nach neueren Meldungen sind 4 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 250 Soldaten getödtet. Wie es heißt, rüstet nun die Kongoregierung eine Expedition von 3000 Bewaffneten aus. — Die „Indépendance" berichtet über den Kampf noch folgende Einzelheiten: Es wird bestätigt, daß die bekannten Führer der Kongotruppen ihre Vereinigung bei Riba-Riba bewerkstelligt hatten, als sie vernahmen, daß der Araberhäuptling Rumalisa von Udschidschi auf Kassonga zu marschire. Sie zogen ihn unverweilt entgegen, da sie lieber die Offensive ergreifen, als seinen Angriff abwarten wollten. Ein Theil der Streitkräfte des Kongostaates eröffneten den Zug; hinter diesem marschirte Gongo-Lutete mit seinen Hilfstruppen und eine zweite Abtheilung Kongotruppen bildete die Nachhut. In dem Augenblick, wo die Vorhut der belgischen Expedition an die Streitkräfte Rumalisas herankrückte, erhielt dieselbe auch Feuer aus den Reihen der Truppe Gongo-Lutetes, welcher also offenen Verrath an seinen Verbündeten ausübte. In diesem Doppelfeuer soll nun außer dem Commandanten Ponthier auch Baron v. Dhanis getödtet worden sein. Zur selben Zeit soll aber auch Gongo-Lutete durch die Truppen der Nachhut, die ihn auf frischer That des Verraths angriffen, getödtet worden sein; er ist also im Kampfe gefallen und nicht, wie die früheren Nachrichten besagten, nach seiner Gefangennahme erschossen worden.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser empfing am Donnerstag vor der Frühstückstafel noch den Reichskanzler Caprivi. Abends begab sich der Kaiser in die Kriegsakademie, um daselbst einem aus Anlaß des Geburtstages Friedrichs des Großen vom Freiherrn Freitag von Loringhoven in der Militärischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag über die Schlacht bei Hohenfriedberg beizuwohnen. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und besuchte das Atelier des Bildhauers Reinhold Begas. Um 10½ Uhr begrüßte der Kaiser den eintreffenden König von Württemberg auf dem Anhalter Bahnhofe. Mittag kurz nach 1 Uhr begrüßte der Kaiser den Fürsten von Bismarck bei seinem Eintreffen in den für ihn bereit gehaltenen Gemächern im Königlichen Schloß. Nach dem Frühstück ritt der Kaiser mit großem Gefolge aus dem Schloßportal und nahm seinen Weg die Linden entlang. Vom Publikum wurde er auf seinem Ritt mit brausenden Hurras empfangen und von der Menge so umdrängt, daß er nur mit Mühe den Ritt fortsetzen konnte. — Zur Feier des Geburtstags des Kaisers findet nach der Hofanfage heute Vormittag 11 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle und darauf im Weißen Saale Gratulationscur statt.

— (Der König von Sachsen) traf gestern Mittag 12 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo ihn der Commandant von Berlin, v. Natzmer, empfing. Ferner sind bereits am Freitag eingetroffen der Großherzog und die Großherzogin von Toscana, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Kamatsu von Japan.

— (Fürst Bismarck) hat gegenüber konservativen Vertrauenspersonen der „Frankf. Ztg." zufolge in Friedrichsruh geäußert, er glaube nicht, daß der Kaiser überhaupt über Politik mit ihm sprechen werde; jedenfalls sei er nach wie vor Gegner des russischen Handelsvertrags. Die Herren Agrarier können also ruhig sein.

— (Der Reichsanzeiger") läßt es sich angelegen sein, der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" nachzuweisen, daß ihre Ausführungen über die Hauptergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezbr. 1892 „ohne die geringste Sachkenntniß" geschrieben sind. Die „Correspondenz" hat die Vermehrung des Lebendgewichts des Rindviehbestandes nur auf 11, 7 pCt. berechnet, unter der Voraussetzung, daß die Zählung (von 1883) am 10. Januar, die letzte Zählung aber am 1. Dezbr. (1892) stattgefunden habe, also der Verbrauch an Fleisch in der Weihnachtszeit in Abzug kommen müsse. Der „Reichsanzeiger" weist nach, daß, selbst wenn dieser Verbrauch auf 24000 geschätzt werde, wie in der „Correspondenz" geschieht, das Lebendgewicht für 1883 sich immerhin um 18,8 % (anstatt 11,7) vermehrt habe. Ferner hat die „Correspondenz" behauptet, die Vermehrung des Rindviehbestandes sei zum Theil nur eine Folge der Einfuhr, nicht der Aufzucht, weil die Zunahme der Kälber unter 6 Wochen nur 1,18 % der Kälber von 6 Wochen bis 6 Monaten 24,89 %, die des übrigen Rindviehs aber 35,13 pCt. betragen habe. Der „Reichsanzeiger" stellt diese Ziffer dahin richtig, daß die Zahl der Kälber unter 6 Wochen seit 1883 um 4,8 pCt., diejenigen von 6 Wochen bis 5 Monate um 17,2 pCt., des übrigen Rindviehs aber um 11 pCt. zugenommen habe. Die verhältnißmäßig große Zunahme der mittleren Altersklasse beruht auf der starken Zunahme der Aufzucht. Die Steigerung der Einfuhr und die Abnahme der Ausfuhr beweise nur, daß die inländische Production den Bedarf nicht gedeckt habe. Die „Corresp.„ behauptet, in den Jahren 1889—1891 seien 1 089 256 Stück Rindvieh an der Maul- und Klauenseuche gefallen; der „Reichsanzeiger" konstatirt, daß diese Zahl sich nicht auf die gefallenen Thiere beziehe, sondern auf den Bestand in den von der Seuche befallenen Gehöften beziehe. Die Zahl der Gefallenen habe nur einige Hundert betragen! Bei der Berechnung des Pferdebestandes ist der Abgang durch Todesfälle nicht berücksichtigt. Es sei ferner unrichtig, daß der landwirthschaftliche Theil des Pferdebestandes abgenommen, der städtische aber zugenommen habe. Der Zuwachs der landwirthschaftlichen Pferde habe seit 1883 7 Prozent betragen!

— (Die Handelskammer zu Nordhausen) beabsichtigt, sobald der deutsch-russische Handelsvertrag vom Bundesrath genehmigt und bekannt geworden sein wird, eine Versammlung der Handelskammerberechtigten einzuberufen, um zu dem Vertrage Stellung zu nehmen. Allen Handelskammern ist ein gleiches Vorgehen dringend zu empfehlen. Wenn die Industrie gegenüber den übermüthigen Agrariern zu ihrem Rechte kommen will, so muß sie für dasselbe auch mit Entschiedenheit eintreten.

— (Colonialpolitik.) Von der Expedition Langheld sind der „Kreuzztg." zufolge weitere Privatnachrichten eingetroffen, wonach Langheld bis zum Nordende des Albert-Edward-Sees (Muta Nsige) vorgedrungen ist und dort die englische Station zerstört gefunden hat, die er aufsuchen wollte, weil der englische Leiter Mr. Grant dieselbe verlassen hatte und nach Uganda zurückgekehrt war. Mit dem Sultan Antali von Mole hatte Langheld heftige, aber siegreiche Gefechte; Antali hatte ihn angegriffen. In Karagwe wurden mehrere Sklavenhändler aufgehoben und eine Anzahl Sklaven befreit; diese wurden zum Theil in ihre Heimath entlassen, zum Theil nach der Station Bukoba am Viktoriasee gebracht. In jenen Gebieten, wurde Ordnung und Frieden hergestellt, auch der Handel nach Unioro sowie dem Hinterlande vom Albert-Edward-See wieder eröffnet. Zum Schutze des Verkehrs ist am Kagera bei Kitangule (etwa 31° 35' östl. L. und 1° 25' südl. Br.) die feste Station Fort Malepartus errichtet worden. Chef Langheld war nach den letzten Mittheilungen bereits wieder in Muansa am Südufer des Viktoriasees eingetroffen. — Die „Tägl. Rundschau" theilt zwei Gouvernementsbefehle destello. Gouverneurs Majors von Wrochem mit, welche recht lebhaft an den Zopf aus der guten alten Zeit erinnern. In dem einen Gouvernementsbefehl wird das freie Herumlaufen von Hunden auf den Verandas, Hallen und Treppen fiskalischer Gebäude untersagt. Der zweite Befehl schreibt vor, daß sämmtliche Boys der dortigen Europäer sowie sämmtliche bei irgend einer Dienststelle des kaiserlichen Gouvernements in Sold stehenden Bacharias (Bootsleute) jeden Europäer grüßen sollen, sowohl im Vorbeigehen, als auch wenn dieselben irgendwo sitzen oder liegen; in letzterem Falle besteht der Gruß in Aufstehen und Annahme einer strammen Haltung". Ferner haben sämmtliche farbigen Einwohner von Dar es-Salam, Eingeborene sowohl wie Inder, Griechen, Goanesen 2c. den Gouverneur zu grüßen durch Aufstehen, wenn die vorgenannten beiden Persönlichkeiten vorbeigehen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Provinz und Umgegend.

† Plauen, 23. Jan. Unsere Gambrinus-Priester können sich nicht beklagen. Im vergangenen Jahre sind weit über 80000 Hektoliter Bier verbraucht, woran die Stadt an Steuer 35000 Mk. profitirt hat. Das macht auf jeden Bewohner, auch das Kind in der Wiege mit gerechnet, 400 Seidel Bier, à 0,4 Liter auf das Jahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0002

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derruehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.

Complete

Wohnungs-Einrichtung.

Nr. I. Mk. 260.

1	Kleiderschrank	24 Mk.
1	Verticow	28 „
1	Rips-Sopha	28 „
2	Bettstellen mit Matratzen	48 „
2	Gebett br. Federbetten	46 „
1	Waschtisch	15 „
1	Ausziehtisch	18 „
4	Stühle	14 „
1	Spiegel	10 „
1	Küchenschrank und Tisch	29 „
		260 Mk.

Freier Transport nach Auswärts. Obige Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Adolf Kirschberg, Leipzig,
13 Grimmaische Straße 13.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

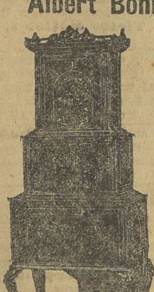
Freizusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Richters
Anker-Chocolade
wird, bei gleichem Preise, überall den ausländischen Chocoladen vorgezogen. Richters
Anker-Chocolade
zeichnet sich aus durch vorzüglichen Geschmack, großen Nährwert und billigen Preis. — Richters
Anker-Chocolade
ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen und in allen feineren Geschäften vorrätig.

Gute Regenschirme,

das Haltbarste der Schirm-Industrie, in jeder Preislage. **Reparaturen** jeder Art, als Ueberziehen u. s. w.
Schirm-Fabrik **Fritz Behrens,**
Halle a. S., Gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaaren-Handlung, empfiehlt ihr großes Lager von **Heiz- und Koch-Öfen, amerik. Oefen, transp. Herde, Ofenrohre, Ringelplatten, Roste, Aschenkasten, Feuerthüren, Essenschieber, eiserne u. Thonaufsätze, Dachfenster** rc. rc. zu sehr ermäßigten Preisen. **Lobersleбener Schleifsteine** stets großes Lager.

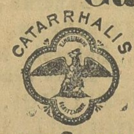
Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger, als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen *nur* in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirations-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an *Lungentuberkulose, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à *1 Mk.* bei *Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt." (100)

Neu! **Catarrhalis.** Neu!

Apotheker Senff's



Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
$^1/_1$ Fl 3,50 Mk., $^1/_2$ Fl. 1,75 Mk., $^1/_4$ Fl. 1,00 Mk.
Heilungs-Kräuter-Pastillen
à Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.
incl. Gebrauchs-Anweisung.

von ersten geprüften Chemikern **untersucht** und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als **Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.**

Man fordere in allen Apotheken, wenn irgendwo nicht vorräthig, beziehe man direct **nur** einzig und allein vom:

Generäl-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler"
Berlin, C., Rossstrasse 26.

Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma und Schutzmarke.

Große Brenn- u. Nutzholz-Auction.

Auf dem **Rittergut Kriegstedt** bei Lauchstädt gelangt **Freitag den 2. Februar a. c., vormittags 9 Uhr,** nachbenanntes Holz unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen zum auctionsweisen Verkauf:

ca. 90 Fuhren Abraumholz von Rüstern, Eschen, Erlen, Kiefern u. Weiden,
ca. 50 Rmeter eschene, rüsterne u. eichene **starke** Knüppel,
ca. 80 Stück 6—12" starke Kiefern-Stangen } schlank gewachsen,
ca. 250 Stück 4—10" starke Birken-Stangen }
ca. 250 Stück Erlenstangen, für Drechsler sehr passend,
ca. 25 Fuhren Birkenreisig (Besenbinderwaare).

Gandersheimer Sanitätskäse.

Turnverein „Rothstein".

Sonntag den 28. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab,
Tänzchen
im großen Saale des **Casino.**
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

General-Versammlung des Hausbesitzer-Vereins

Merseburg
Dienstag den 30. Januar 1894, abends 8 Uhr,
in der **Reichskrone.**

Tagesordnung:

1) Jahresbericht.
2) Wahl zweier Kassenrevisoren.
3) Wahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
4) Vortrag über Unzuverlässigkeit der Wassermesser.

Hausbesitzer, welche Nichtmitglieder sind, können dem Vortrage beiwohnen.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 28. Januar
im **grossen Saale**
zwei große Abschieds-Concerte
der beliebten
Leipziger Volkssänger.
Neues, höchst komisches, decentes Programm.
Anfang der Nachmittagvorstellung 4 Uhr.
Entrée frei.
Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
Entrée 20 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
die Direction.

Gesang-Verein „Germania"

hält am **Sonntag den 28. Januar,** abends von $7^1/_2$ Uhr ab, im **„Casino"** seine
Abendunterhaltung und Tänzchen
ab. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Gasthof z. preußischen Adler.

Sonntag den 28. d.
Hasenbraten u. frische Pfannenkuchen.
Es ladet freundlichst ein
K. Grahmann.

Restaurant
Hospitalgarten.
Pfannenkuchen
(selbstgebacken).
ff. Nürnberger vom Faß.

Gutmann's Restaurant.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an,
großes Carneval-Fest,
verbunden mit humoristischem Concert.
Lokal fein decorirt.
Narrenkappen gratis.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein d. O.

Theater in Merseburg im Tivoli

Montag den 29. Januar 1894
II. und letztes Gastspiel
des Jenaer Stadttheater-Ensembles
unter Leitung des Directors Oscar Drescher.
Novität. **Novität.**
Unter Mitwirkung der ganzen Stadtkapelle.
Mit neuer Ausstattung.
Adam und Eva.
Große Operettenposse in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von Franz Roth.
(In Berlin mit steigendem Erfolg über 200 Mal gegeben.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zur Reichskrone.

Auf allgemeines Verlangen
Montag, 29. Januar, von abends $8^1/_4$ Uhr ab, grosse
Abschiedsvorstellung
über **Suggestion**
von **Albin Krause.**

Billets im Vorverk. bei Herrn Cigarrenhdlr. **Heinr. Schultze jun.:** Num. Sitze à Mk. 1,75, I. Platz à 75 Pf. — An der Abendkasse: Num. Sitze à Mk. 2,—, I. Platz à Mk. 1,—.

II. Pl. à 50 Pf.
Schülerk. (nur an der Abendk.) auf den beiden ersten Pl. **halbe** Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0003

Verkaufshäuser **Otto Dobkowitz,** Merseburg.

Nach beendeter Inventur sind die gesammten Bestände außerordentlich im Preise herabgesetzt und heben sich darunter besonders hervor:

Sehr reichhaltige Sortimente in Damen-Kleiderstoffen aller Art.

Grosse Partie-Posten in Cheviot- und Loden-Geschmack, 100 cm breit, reine Wolle, das Meter **1,—** Mk.

Grosse Partie-Posten in Greiz-Gera-Nouveautés in schwarz und couleurt, 100 cm breit, reine Wolle, Meter **—,75** Mk.

Grosse Partie-Posten in Ballstoffen, Neuheiten in allen Lichtfarben, die Robe von **3,—** Mk. an.

Reste, Reste | in allen Maaßen bis zu **7** Meter Länge sehr billig. | **Reste, Reste.**

Fast für die Hälfte der Einkaufspreise kommen die noch vorräthigen **Damen-Mäntel, Câpes, Jaquets** u. **Abend-Räder,** ferner sämmtliche **Herren-, Knaben-** u. **Kinder-Garderobe,** sowie **Arbeiter-Confection** zum Ausverkauf.

Außerordentlicher Gelegenheitskauf.

Schwarze classische Seidenstoffe, Reinseidene Merveilleux, bestes Lyoner Fabrikat, das Meter von **1,65** Mk. an.

Ed. Klauss, Merseburg,

(Silberne Staatsmedaillen.) Glück auf! **(Fernsprecher 27.)**

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmischen Kohlen, Brikets, Pressteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von **Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.**

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Im Anton Pollert'schen Ausverkauf

werden **Rester** unpassenden Maaßes, **Futterstoffe, Knöpfe** und **Borden nur an vorher noch zu bestimmenden Tagen verkauft.**

M. Möllnitz.

Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier-) Compagnie.

Montag Abend 8 Uhr **Uebung** in der städtischen Turnhalle. Nachher **Versammlung** im **Augarten.**

Das Commando.
Günther, Hauptmann.

Braunsdorf.

Zum Maskenball

Sonntag den 28. Januar ladet ein Gastwirth **Müller.**

Anzüge sind im Lokale zu haben.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Restaurant

„Zur Reichshalle"

Wagnerstraße Nr. 2,

von Herrn Zentzsch käuflich übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste stets mit guten Speisen und Getränken bestens und aufmerksam zu bedienen.

Merseburg, im Januar 1894.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Rudolf Kutzschbauch.

Gesucht

ein zweirädriger **Packet-Wagen** Gotthardistr. **16 I,** rechts.

Gesang-Verein „Iris"

hält **Sonntag den 4. Februar, abends 6½ Uhr,** in den festlich geschmückten Räumen der **Kaiser Wilhelms-Halle** seinen

Maskenball

ab, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Zur Aufführung kommt:

Schwarzwälder Schnittertanz und **Japanesenreigen.**

Billets im Vorverkauf für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf. sind zu haben bei den Herren Kaufmann **Buschmann,** Sand, Kaufmann **Trommer,** Unteraltenburg, Kaufmann **Heunicke,** Bahnhofstraße, **Witzel,** Barbiergeschäft, Burgstraße, Wittwe **Meyer,** Vorwerk, und in der **Kaiser Wilhelms-Halle. An der Abendkasse** à Billet für Herren 1 Mk., für Damen 75 Pf.

Tanz frei. **Der Vorstand.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Schäfer,** welcher zugleich die **Nachtwache** und das **Gänsehüten** mit übernimmt, findet zum 1. April Stellung in der Gemeinde Rössen

Der Gemeindevorstand

Einen Lehrling sucht

C. Lehmann, Maler, **Brühl Nr. 10.**

Lehrling per 1. April für meine Manufactur waaren- u. Confections-Geschäft en gros u. en detail mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen gesucht. **G. Aßmann,** Halle a/S., (39562.) **Markt 15 u. 16.**

Einen Bäckerlehrling sucht nach Auswärts **R. Schumann,** Oelgrube 4.

Cigarren-Reisender f. Private u. Restaur. g. hohe Vergüt. ges. (E. H. a. 10.) **Wilh. Schümann, Hamburg.**

Oek.-Inspector, Feld- und Hofverwalter, Polontaire, Scholaren, Brenner, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Kutscher, Diener, Reitknechte, Feldhüter, Schäfer, Ochsen- und Kuhfütterer, Knechte sucht und empfiehlt d. Landwirthschaftl. Büreau v. **Friedr. Grosse, Halle a/S.,** Augusta-Straße 1.

Buchhalter, lsd., für Contor und Lager für Mühle sofort gesucht. **D. O.**

Lehrling

sucht Bäckermeister **H. Lange,** Seffnerstraße 2.

Suche Ostern einen **Lehrling.**

Bernhardt, Tapezierer.

Einen **Lehrling** (Sohn achtbarer Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet) suchen unter günstigen Bedingungen

Gebr. Wirth,
Weißenfelser Straße Nr. 20.

Stellen erhalten

für sofort u. später mehrere kräftige **Mädchen** für Stadt und Land; auch finden **Viehmädchen** von 15 Jahren und ältere Mädchen bei sehr hohem Lohn Stellung durch

Hermann Langrock, Steinstraße 6.

Daselbst wird ein **Knecht** von 16 bis 17 Jahren gesucht.

Ein Gärtnerlehrling kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

P. Krause, Kunst- und Handelsgärtner Merseburg.

Mehrere Mädchen für Stadt und Land, 1 Hausmädchen vom Lande in die Stadt, sowie **1 Kleinknecht** sucht sofort

Frau Wittwe Voigt, Oberbreitestr. 14.

Ein junges geschicktes **Mädchen zum Erlernen der Posamentierarbeiten** wird sofort gesucht **Oelgrube 15.**

Ein junges anst. **Mädchen,** welches Lust hat die **Binderei** zu erlernen, kann sofort oder Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten. **P. Krause,** Handelsgärtnerei, **Clobigkauer Str. 26.**

Ein **Schulmädchen als Aufwartung** gesucht **Dom 6.**

Ein kleiner schwarzer **Hund,** weiß gezeichnet, **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung **Tiefer Keller 1,** im Laden.

Freitag Morgen ist eine große langhaarige rothgelbe **Hündin** (Bernhardiner Race) mit weißer Schnauze, auf den Namen Renz hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben

Saalstraße Nr. 13.

Verloren wurde am Freitag eine **Brosche** (Bärthaler). Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Achtung!

Ich warne hiermit Jedermann, die üblen Gerüchte, welche verleumderisch über meine Person ausgesprochen sind, weiter zu verbreiten. Ich werde jeden Fall gerichtlich verfolgen. **Anton Dippmar**
gen. **Siebert.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0004

Deutschland.

— (Fürst Bismarck's Abreise von Berlin.) Berlin, 26. Jan. Kurz nach 7½ Uhr abends erfolgte die Abreise des Fürsten Bismarck auf dem Lehrter Bahnhofe. Das Kaiserliche Hauptquartier und mehrere Generale waren anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Fürsten zum Salonwagen, drückte dem Fürsten die Hand und küßte ihn mehrmals auf die Wangen. Nach dem Einsteigen des Fürsten wandte der Kaiser sich an Graf Herbert Bismarck. Das Publikum brachte dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck lebhafte Hochrufe und stimmte das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Bei der Abfahrt des Zuges erfolgten abermals Hochrufe. Der Kaiser verließ unter den Hochrufen der Menge die Bahnhofshalle.

— (Der neue deutsche Botschafter in Rom,) v. Bülow, wurde am Donnerstag vom König von Italien in Antrittsaudienz zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Die Audienz dauerte eine Stunde. Während derselben tauschte der König die freundschaftlichsten Versicherungen mit dem Botschafter aus.

— (In Bezug auf Beamtenbeleidigungen) hat kürzlich die Strafkammer in Saarbrücken eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Der Redacteur der „Neuenkirchener Volksztg.“ war wegen Beleidigung des Reichspostsecretärs v. Stephan angeklagt worden anläßlich einer Besprechung des Verhaltens der Reichspostverwaltung während der Hamburger Choleraepidemie. In der ersten Instanz wurde er freigesprochen, jedoch vom Reichsgericht die Sache zur abermaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. Der Gerichtshof erkannte jedoch wiederum auf Freisprechung. In der Urtheilsbegründung wurde betont, daß jeder, welcher ein öffentliches Amt bekleide, eine Kritik, wie der fragliche Artikel sie enthalte, sich gefallen lassen müsse.

— (Zur Währungsfrage) schreibt eine Correspondenz für Centrumsblätter: Schwer ist zu verstehen, warum die Regierung überhaupt die Frage aufwirft, ob Deutschland allein in der Lage sei, durch gesetzgeberische Maßregeln den Silberpreis zu heben. Deutschland fällt weder als Produzent noch auch für die nächste Zeit als Verbraucher des Silbers in die Waagschale. Durch unseren alten Thalerbestand sind wir so reichlich versorgt, daß wir schwerlich bald in die Lage kommen können, Silber in erheblicher Menge zu kaufen. Die Preishebung durch Verminderung der Production, auf welche schließlich alles ankommt, hängt von Nordamerika ab.

— (Zur Gegenwirkung gegen die landwirthschaftlichen Interessenvertretungen) erlassen Karlsruher hervorragende Kaufleute und Industrielle einen Aufruf zur Bildung eines Vereins zur Wahrung gewerblicher und Handelsinteressen.

— (Zum Handelsvertrag mit Rußland.) Die „Kreuzzeitung“ ist sehr unzufrieden mit der Beantwortung der Interpellation im Abgeordnetenhause. Die Parteigenossen würden jetzt im Reichstage wohl noch weniger geneigt sein, für den russischen Vertrag zu stimmen, als schon vorher. An vollwerthige Zugeständnisse auf dem Gebiet der Währungsfrage sei offenbar nicht mehr zu denken. Mit den Erklärungen zur Währungsfrage werde der Minister vermuthlich außerhalb des Hauses ebensowenig „freudige Erwartung“ erwecken, als dies innerhalb desselben unzweifelhaft feststeht. Zum Ueberfluß sei der Enquete noch durch die Berufung Dr. Bambergers dieser Stempel zunächst „in symbolischem Sinne“ aufgedrückt. — Graf Ballestrem sei nur in thesi ein Freund der Landwirthschaft, in praxi aber suche er der deutschen Landwirthschaft soviel wie möglich zu schaden.

— (Zum Militärdienst der Volksschullehrer) hat der Kultusminister Dr. Bosse, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilen kann, die Nothwendigkeit einer anderweitigen Neuordnung der Militärpflicht der Schullehrer anerkannt, insbesondere bestehe bei ihm auch kein Zweifel darüber, „daß die Allgemeinbildung eines angehenden Volksschullehrers gründlicher sei, als die eines 15- bis 18jährigen Jünglings, der sich lediglich das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst erworben hat.“ Neuerdings seien darüber auch Verhandlungen zwischen dem Kultus- und Kriegsministerium gepflogen worden. Der Kriegsminister soll nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren.

— (Aus Bayern.) In einer Bauernversammlung zu Burgebrach bei Bamberg wurde auf Antrag des bekannten Agrariers Frhrn. v. Thüngen-Roßbach eine Resolution angenommen, welche den beabsichtigten Abschluß über den Handelsvertrag mit Rußland für „einen Verrath an der deutschen Landwirthschaft und deutschen Bauernstand“ erklärt. Weiterhin heißt es in der Resolution: „Zugleich sprechen wir der derzeitigen Reichsregierung, insonderheit dem Reichskanzler Grafen Caprivi, dessen gesammte Regierungshandlungen vom Sanftbarvertrag mit England an bis herab zu den Handelsverträgen eine fortlaufende Reihe grober Fehler und Mißgriffe gewesen sind zum unermeßlichen Schaden des deutschen Reiches und Volkes und insbesondere dessen Mißwirthschaft dasselbe im Innern der Verarmung und nach außen der Mißachtung entgegenführt wird, unser unbegrenztes Mißtrauen aus.“ Endlich wird die bayerische Staatsregierung aufgefordert, dem Professor Brentano in München eine Lehrkraft entgegenzustellen, welche die Volkswirthschaft „vom staatserhaltenden bauernfreundlichen Gesichtspunkte auffaßt und lehrt“.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Januar.) Der Reichstag genehmigte heute die Verlängerung des Provisoriums mit Spanien in 2. Berathung ohne Debatte. Der Gesetzentwurf, welcher den Betriebsfonds der Reichskasse um 67 Millionen aus dem Invalidenfonds vermehren will, ging an die Budgetcommission. Nach der Erklärung des Grafen Oriola lehnt die nationalliberale Partei die Vorlage ab, solange den berechtigten Ansprüchen der Invaliden nicht genügt sei. Der Gesetzentwurf betr. Abänderung des Unterstützungswohnsitzes wurde in 2. Berathung erledigt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 26. Januar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute die Besprechung der Interpellation v. Kroecher, bei der von Seiten der freis. Vereinigung die Abgg. Ehlers, Rickert und Broemel zu Wort kamen, zu Ende geführt. Dem Abg. v. Hammerstein gegenüber erklärte der Handelsminister v. Berlepsch, die preußische Regierung habe sich niemals in einem Gegensatz zu der Wirthschaftspolitik im Reiche befunden und befinde sich auch jetzt nicht in einem solchen. Die Voraussetzung des Herrn v. Hammerstein, daß die preußische Staatsregierung nicht rechtzeitig von den handelspolitischen Verhandlungen im Reiche (d. h. mit Rußland) unterrichtet gewesen, sei in allen ihren Theilen unrichtig. Zu bedauern ist nur, daß diese Erklärung so spät erfolgt. Nächsten Dienstag beginnt die zweite Berathung des Etats.

— Die Budgetcommission des Reichstags lehnte die Forderung für ein neues Postgebäude in Lissa (Posen) ab.

Volkswirthschaftliches.

)(Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatbahnen im Dezember 1893 betrugen 1476149 Mk. oder 26 Mk. pro km. mehr als in 1892; davon entfallen 1186255 Mk. auf den Personen- und Gepäckverkehr und 289894 Mk. auf den Güterverkehr. Die Gesammtziffer ist 70025153 Mk. oder, die sonstigen Einnahmen einbegriffen, 74311816 Mk. Vom Beginn des Etatsjahres ab übertrifft die Einnahme diejenige des Vorjahres um 33507459 Mk.; die Mehreinnahme ist also gegen den November um nahezu drei Mill. gestiegen.

)(Ueber das neue sächsische Einkommensteuergesetz ist in der zweiten Ständekammer Beschlußgefaßt worden. Das Gesetz verfolgt den Zweck, die aus Reichsüberschüssen den Schulgemeinden gewährten Dotationen auch ferner fortbestehen zu lassen. Auf Grund des neuen Gesetzes werden die beiden untersten Klassen (300—500 Mk. Einkommen) künftig von jeder Abgabe befreit und die weiteren Klassen bis zu 1100 Mk. behalten die bisherigen Steuersätze von 2 bis 8 Mk. Die weiteren Klassen mit 1100—3000 Mk. Einkommen werden um je eine Mark in der Steuer herabgesetzt, so daß also u. a. diejenigen die bisher bei 1900—2200 Mk. Einkommen 30 Mk. Steuer zu entrichten hatten, künftighin nur 29 Mk. zu bezahlen brauchen. Für höhere Einkommen von 25000 Mk. und darüber wird künftighin mehr als drei pCt. an Steuern erhoben, während dieser Satz bisher der höchste war. Der höchste Prozentsatz von vier Prozent gelangt bei allen denjenigen Einkommen zur Anwendung, die mehr als 100000 Mk. betragen. Am Schlusse der Berathung wurde von der Kammer eine Resolution angenommen, die Regierung zu ersuchen, zur Höherbesteuerung des fundirten Einkommens die Einführung einer Ergänzungssteuer sowie eine anderweite gesetzliche Regelung der Vorschriften über die Aufbringung der Gemeinde und Schulanlagen behufs thunlichster Abgrenzung des Besteuerungsgebietes einerseits des Staates und andererseits der politischen und Schulgemeinden in Erwägung zu ziehen und einem der nächsten Landtage die bezüglichen Vorlagen zugehen zu lassen“.

)(Vorlage, betr. den Elb-Travecanal. In dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf eingegangen, betr. die Gewährung eines Beitrags Preußens zu den Kosten der Herstellung des Elb-Travecanals durch die Stadt Lübeck. Die Herstellungskosten des Elb-Travecanals sind auf 22⅔ Millionen Mk. veranschlagt. Zu diesen Kosten soll Preußen einen Beitrag von einem Drittel bis zum Höchstbetrage von 7½ Mill. Mk. leisten unter der Voraussetzung, daß der Kreis Lauenburg die Summe von 600000 Mk. beitrage, welche auf den Betrag Preußens anzurechnen ist. Die Unterhaltungskosten des Canals sollen aus der Einnahme gedeckt und, soweit dies nicht möglich ist, zu zwei Dritteln von Lübeck und zu einem Drittel von Preußen getragen werden. Der Elb-Travecanal soll in der Linie des alten Stecknitzcanals von Lübeck über Mölln nach Lauenburg ausgeführt werden. Der Canal soll der Elbe gewissermaßen eine zweite Mündung nach der Ostsee schaffen. Die Handelsorgane der an der Elbschifffahrt interessirten preußischen Provinzen, insbesondere die Handelskammern in Magdeburg, Halle, Lüneburg und Halberstadt haben wiederholt die Wichtigkeit des Elb-Travecanals als der direkten und kürzesten Wasserverbindung der Elbe mit Lübeck, als dem nächstgelegenen Centralpunkte des Handels- und Schifffahrtsverkehrs der Ostsee und die Tragweite dieser Verbindung für den Absatz der landwirthschaftlichen und industriellen Produkte ihrer Bezirke nach den Küstenländern der Ostsee dargelegt.

)(Deutsch-französischer Handelsverkehr. Der Import Deutschlands in Frankreich betrug im Jahre 1893 334 Millionen Francs gegen 337 Millionen im Jahre 1892, der Export Frankreichs nach Deutschland 334 Millionen gegen 355 Millionen Francs im Jahre 1892. Der Export Frankreichs nach der Schweiz betrug im Jahre 1893 150 Millionen Francs gegen 227 Millionen im Jahre 1892.

Provinz und Umgegend.

† Gotha, 26. Jan. Am 11. Februar wird ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei abgehalten werden. Auf demselben soll über ein von der Berliner Parteileitung entworfenes Organisationsstatut für Parteigenossen in Thüringen und dem Regierungsbezirk Merseburg berathen werden, welches eine Eintheilung in 4 Bezirksverbände, und zwar in folgender Weise vorsieht: 1. Bezirk Gotha, 2. Bezirk Weimar, 3. Bezirk Sonneberg, umfassend das Herzogthum Meiningen und den Wahlkreis Koburg; 4. Bezirk Halle, umfassend die Wahlkreise Saalkreis, Stadt Halle, Merseburg-Querfurt, Mansfeld, Torgau, Liebenwerda, Wittenberg-Schweinitz, Bitterfeld-Delitzsch und Naumburg-Weißenfels-Zeitz. Die Vorstände der verschiedenen Bezirke sollen gebildet werden aus Vertretern aller dazu gehörigen Wahlkreise und Wahlkreistheile, und zwar soll jeder Wahlkreis oder Wahlkreistheil je ein Vorstandsmitglied, sowie einen Ersatzmann (Stellvertreter) bestimmen.

† Eisleben, 25. Jan. In der Berichtswoche vom 17.—23. hat der Salzige See um 44, der Süße See um 55 mm zugenommen. Beim Salzigen See, so meint der Bericht, währt ohne Zweifel die Versetzung der unterirdischen Abflußwege noch fort, während das Becken des Süßen Sees nach den bisherigen Erfahrungen bis jetzt intakt zu sein scheint. — Nach dem Bericht des „Bergboten“ über den neulichen Besuch des Herrn Regierungspräsidenten v. Diest, der von Herrn Regierungsrath v. Zakrzewski aus Merseburg und Herrn Geh. Ober-Bergrath von Rohr aus Halle begleitet war, unterzogen die Herren in Begleitung der Herren Landrath v. Wedel, königl. Revierbeamten Bergrath Richter, Ober-Berg- und Hüttendirector Geh. Bergrath Leuschner, königl. Bauinspector Trampe, Markscheider Liebenam, Bürgermeister Welcker und Stadtbaumeister Otto das vielbesprochene Terrain in seiner ganzen Ausdehnung bis zur Bösen Sieben hin einer eingehenden Besichtigung. Es schloß sich eine dreistündige Berathung auf dem Rathhause an, die theilweise lebhaften Charakter annahm, deren Ergebniß jedoch zur Zeit als Geheimniß von den Theilnehmern behandelt wird. Soweit der Berichterstatter unterrichtet ist, lassen die von den Herren aus Merseburg und Halle gelegentlich ihres Rundganges da und dort gethanen Aeußerungen mit Sicherheit darauf schließen, „daß sie die Schlottenbruchtheorie in ihrer Grundlosigkeit und Unhaltbarkeit erkennen.“ Die nächste Zeit wird jedenfalls eine endgiltige Entscheidung in dieser Sache herbeiführen. Die Bohrversuche auf dem Straßendamme vor dem Th. Hagemann'schen Hause, die nur unter großen Schwierigkeiten fortschreiten, erreichten am Dienstag abend eine Teufe von rund 7 m. Es sind starke Wasserzuflüsse gefunden worden, etwas tiefer als man solche bei den beiden benachbarten Abteufungen bezw. Bohrungen fand. Die Kellerüberschwemmungen dauern fort, ebenso will man wieder mehrfach Detonationen gehört haben.

† Wittenberg, 26. Jan. Im Dorfe Elster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0005

stürzte gestern früh beim Abbruch eines dem Korbmachermeister Gadau dort gehörenden Hauses eine nicht gehörig abgesteifte Wand ein und verschüttete drei der dabei beschäftigten Arbeiter, von denen zwei, der Lehrling des Gadau und der Arbeiter Paul, der eine starke Familie hinterläßt, erschlagen wurden, während der dritte, ein 17jähriger Bursche, so schwer verletzt wurde, daß seine Wiederherstellung sehr zweifelhaft ist.

† Leipzig, 26. Jan. Mit Rücksicht auf die hohe Einkommensteuer, die die Stadt für sich und aus milden Stiftungen an den Staat zu zahlen hatte — in den letzten 10 Jahren ca. 800 000 Mk. — ist nach der Hall. Ztg. von Rath und Stadtverordneten die Absendung einer Petition an die sächsische Ständeversammlung beschlossen, in welcher gebeten wird, bei der Staatsregierung zu befürworten, daß sie bei einer Revision des Einkommensteuergesetzes die gänzliche Befreiung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts sowie der milden und gemeinnützigen Stiftungen vorschlägt.

† Schkölen, 24. Jan. Großes Aufsehen erregt hier das Verschwinden des Kaufmanns H. Derselbe, ein allgemein geachteter Mann, bekleidete verschiedene Vertrauensposten, war Stadtkämmerer, Bankvereins-Kassirer 2c. Was den Mann zu dem Schritte veranlaßt hat, ist vorläufig unbekannt. Die betr. Kassen sollen, wie man hört, in Ordnung sein; die Vermögensverhältnisse des Verschwundenen waren nie die besten.

† Loburg, 25. Jan. Das Dorf Gloine wird voraussichtlich demnächst vom Erdboden verschwinden. Wo es jetzt steht, wird sich in Bälde ein großer Militärübungsplatz ausdehnen. Vom Militärfiskus ist bereits eine Einigung mit den meisten Grundbesitzern des Dorfes dahin erzielt worden, daß die Grundstücke dem Fiskus zur Errichtung eines Schieß- und Uebungsplatzes überlassen werden; wo diese Einigung noch nicht erzielt ist, steht sie nahe bevor, so daß bestimmt anzunehmen ist, daß das schon viel besprochene Projekt zur Ausführung kommen wird. Für die hiesige Gegend und ihre gegenwärtigen wirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse wird die Anlage des Platzes eine gewaltige Umwälzung bedeuten; die Bewohner hoffen meistens auf nicht unbeträchtlichen Gewinn durch das neue Unternehmen. Gloine liegt nahe am 300 Fuß hohen Jerusalemsberge, einem der größten in der Hügelkette des Fläming.

† Mühlhausen i. Th., 23. Januar. Die Erbauung eines städtischen Schlachthauses ist wegen der schlechten Finanzlage vertagt worden. Die Fleischpreise sind hier auch ohne Schlachthaus außerordentlich hoch.

† Dresden, 23. Jan. Folgender Zwischenfall ereignete sich kürzlich im sächsischen Landtage: Als im Laufe der Debatte der Sozialdemokrat Stolle-Gesau gegenüber dem antisemitischen Abg. Schubert-Chemnitz die Frage aufwarf: „Besinnt sich denn Herr Schubert nicht mehr auf die Zeit, wo er im sozialdemokratischen Verein war, oder hat er da geschlafen? legte sich der Präsident Ackermann ins Mittel und rief dem Redner zu: „Ich kann nicht dulden, daß Sie sagen, Herr Schubert habe geschlafen." Abg. Stolle: „Herr Präsident, ich habe nicht gesagt, daß der Abg. Schubert in der Kammer geschlafen hat, sondern vor Jahren außerhalb der Kammer". Präsident Ackermann: „Ich kann auch nicht zugeben, daß der Abg. Schubert außerhalb der Kammer geschlafen hat." — Nachdem Herr Ackermann ob dieser Bemerkung einen großen Heiterkeitserfolg erzielt hatte, konnte Abg. Stolle in seiner Rede fortfahren.

† Eine Riesseneiche, welche über 300 Jahre hindurch, wie sich dies annähernd aus den Jahresringen schließen läßt, dem Wind und Wetter getrotzt hat, ist unlängst in der Mosigkauer Haide in dem sogenannten „Jägertheile" hinter dem Dorfe Törten gefällt und von einer Berliner Firma für den enorm hohen Preis von 1800 Mk. käuflich erworben worden. Folgende Zahlen mögen die außergewöhnlichen Größenverhältnisse des Baumes veranschaulichen. Der Stamm, von welchem Zweige und Aeste entfernt sind, erreicht die Länge von 110,4 Meter. Der Durchmesser der unteren Schnittfläche beträgt 2,36 Meter, und das Gewicht des Kolosses wird auf 350 bis 450 Centner abgeschätzt. Der mächtige Eichbaum besteht durchweg aus wirklich gutem, gesundem Holze. Ganz erhebliche Unkosten dürfte der Transport desselben verursachen, da der Ort, an welchem der Baum liegt, wenig zugänglich ist.

† Der Oberlandesgerichts-Bezirk Naumburg spielt hinsichtlich der Berufungen und Revisionen eine sehr große Rolle im Umfange des deutschen Reiches, da von den vorhandenen 28 Oberlandesgerichtsbezirken nur sehr wenige noch mehr Berufungen resp. Revisionen aufzuweisen haben. In Civilsachen zeigt Berlin 9493 Berufungen, Breslau 4087, Köln 3803 und hier folgt gleich Naumburg mit 3471; es rangiren also 24 Bezirke hinter dem unserigen; Revisionen zeigt Berlin 433, Breslau 165, Köln 157 und wieder an vierter Stelle erscheint Naumburg mit 144. In Strafsachen steht es noch schlimmer, denn da erscheint Naumburg sogar an dritter Stelle, nämlich: Breslau 7140, Berlin 6530 und Naumburg 3744 Berufungen. Hinsichtlich der Revisionen gegen Urtheile der ersten Instanz finden wir in Berlin 743, in Breslau 574 und in Naumburg 348, stehen also auch da wieder an dritter Stelle und was endlich die Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz anlangt, sogar an zweiter Stelle, nämlich nach Breslau mit 414 kommt Naumburg mit 198; Berlin mit 873 kann hierbei wegfallen, weil doch ein großer Theil der Revisionen gegen Urtheile der Berufungsinstanz in Strafsachen aus dem ganzen Königreich Preußen an das Oberlandesgericht (Kammergericht) in Berlin geht.

† Die Einwohnerzahl Erfurts beziffert sich nach den neuesten Listen des städtischen Wahlamts auf 74 345 Personen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Januar 1894.

** Die Festlichkeiten zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers nahmen am Freitag Nachmittag ihren Anfang. Den Reigen eröffnete des Domgymnasium mit einem würdig ausgestalteten Schulakt, bei dem Herr Prof. Dr. Witte mit bekannter Meisterschaft die Festrede hielt. In den späteren Stunden durchzog ein Zapfenstreich unseres Aelteren Kriegervereins unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung die Straßen der Stadt. Gestern früh prangte unsere Stadt in reichem Flaggenschmuck. Um 9 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen unserer städtischen Unterrichtsanstalten zu einer kurzen Feier in ihren Klassen. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst im Dome, an welchem sich außer der Garnison die Mitglieder der Behörden und der hiesigen Militärvereine 2c. in großer Zahl betheiligten. Die Festrede hielt Herr Diac. Bithorn. Nach Beendigung der kirchlichen Feier marschirten unsere drei Husaren-Escadrons nach dem Klosterhofe, woselbst eine Paradeaufstellung genommen und vom Regiments-Commandeur, Herrn Oberstlieut. v. Liebermann, das Hoch auf Se. Maj. ausgebracht wurde. In den Nachmittagsstunden vereinigte ein Festessen die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Reserveoffiziere und Bürger im Saale der „Reichskrone". Hierbei brachte Herr Regierungspräsident v. Diest den Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Abendstunden versammelten unsere Husaren in drei größeren Etablissements bei Spiel und Tanz. Zu gleicher Zeit hielt auch der hiesige Landwehrverein seine Kaisergeburtstagsfeier in den Räumen der „Kaiserhalle" ab, während der Verein ehem. Garde am Freitag Abend seine Mitglieder zu demselben Zwecke in der „Reichskrone" vereinigte und der Aeltere Kriegerverein seine Feier heute, Sonntag, Abend in demselben Locale begehen wird.

** Am Freitag Mittag wurde das Pferd des Herrn Lieut. v. Häfeler auf einem Spazierritt unruhig und ging schließlich vom Entenplan aus mit seinem Reiter durch. Letzterer hatte sich, als er das Thier nicht mehr zu zügeln vermochte, von den Steigbügeln frei gemacht, so daß er, als der in tollem Laufe durch die Burgstraße nach dem Dome zu jagende Renner am sogen. Franzosenbrunnen ausglitt und stürzte, sich sofort von seinem Pferde trennen konnte. Leider hat der Offizier bei der Affaire eine nicht unerhebliche Verletzung am linken Knie erlitten, die ihn wahrscheinlich für einige Zeit vom Dienst fernhalten wird. Das Pferd wurde von hinzukommenden Husaren festgehalten und nach seinem Stalle geführt.

** Bei dem am Freitag Abend stattgehabten Zapfenstreich wurde auf hiesigem Neumarkt durch einen aus der Mitte des den Zug begleitenden Publikums kommenden Steinwurf die große Schaufensterscheibe des Mühlpfordt'schen Cigarrengeschäfts zertrümmert. Man vermuthet einen Racheakt. Auf dem Marktplatz benutzten kurz vorher größere Schulbuben die Ansammlung von zahlreichen Kindern und Erwachsenen, um unter erstere mit Steinen zu werfen. Bei diesem nichtswürdigen Beginnen wurde ein Kind in das Auge getroffen und bedenklich verletzt. Natürlich machten sich die jugendlichen Strolche nach diesem Ergebniß schleunigst davon. Vernünftig denkende Erwachsene sollten diesen schon mehrfach bei solchen Gelegenheiten beobachteten Ausschreitungen ihre Aufmerksamkeit widmen und gegen die Uebelthäter rücksichtslos einschreiten. Nur so können Elemente, die jedes harmlose Vergnügen bei Volksfesten in gemeiner Weise anfeinden, ferngehalten werden.

-t. Der Handelskammer zu Halle sind von genau unterrichteter Seite Mittheilungen, betr. die französischen Bestimmungen über die Bezeichnung von Waaren, welche bei der Einfuhr in Frankreich in Anwendung kommen, zugegangen. Dieselben können von Betheiligten Kreisen in den Geschäftsräumen der Handelskammer in Erfahrung gebracht werden. — Die Handelskammer wird ihre konstituirende Sitzung als öffentliche Sitzung am Mittwoch den 31. d. M., vormittags 10 3/4 Uhr in ihren Geschäftsräumen (Großer Berlin Nr. 11 I) abhalten.

** Wie wir hören, ist der s. Z. wegen Mißhandlung von Untergebenen in Anklagezustand versetzte Wachtmeister der 3. Escadron des Thür. Husaren-Regiments Nr. 12, H., zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Derselbe hat kürzlich seiner Strafe angetreten.

** Kalender-Eigenthümlichkeiten, die nur sehr Wenigen bekannt bezw. bis jetzt aufgefallen sind: Ein Jahr kann niemals mit einem Mittwoch, einem Freitag oder einem Sonnabend anfangen. Der October beginnt stets an demselben Wochentage mit dem Januar, der April mit dem Juli, der Dezember mit dem September. Februar, März und November fangen stets an demselben Wochentage an, Mai, Juni und August aber unter sich je an einem anderen Wochentage. Indeß gelten die beiden letzten Regeln nicht für Schaltjahre. Das gewöhnliche Jahr endigt stets an demselben Wochentage, mit welchem es begann. Schließlich wiederholen sich die Jahre insofern, als jedesmal nach 28 Jahren derselbe Kalender wiederkehrt. Nach den astronomischen Berechnungen sind seit Christi Geburt nicht 1893, sondern 1900 Jahre vergangen. Den Stern, den die Weisen aus dem Morgenlande gesehen haben, ist nach der Berechnung des großen Astronomen Kepler im Jahre 747 nach Roms Gründung erschienen und bestand in einer wunderbaren Constellation des Jupiter und Saturn, wozu noch später der Mars hinzukam. Leuchtend standen die Gestirne zusammen, am Himmel eine strahlende Kugel bildend. Wird dieses Ereigniß, das, wie mathemätisch genau berechnet worden ist, im Jahre 747 nach Roms Gründung eingetreten ist, als Anfangsjahr unserer Zeitrechnung — 0 angenommen, so sind seit Christi Geburt 1900 Jahre verflossen.

** (Theater.) Die vielfach an Herrn Director Drescher herangetretenen Wünsche um ein nochmaliges Gastspiel haben denselben veranlaßt, mit seinem ganzen aus 27 Mitgliedern bestehenden Personal am Montag den 29. Januar eine nochmalige Vorstellung zu geben. Er hat dazu die Operettenposse „Adam und Eva" gewählt, um auch den Gesangskräften Gelegenheit zu geben, sich in Merseburg zu zeigen. Sowohl der Komiker Herr Wigner als auch die beiden Soubretten Frl. Maschta und Frl. Hagen sollen ganz vorzügliche Kräfte sein. Die Ausstattung der Operettenposse soll eine geradezu glänzende sein. Wer also sich herzlich amüsiren, viel lachen will und dabei auch viel sehen, der versäume nicht dieser Vorstellung beizuwohnen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

[] Querfurt, 25. Jan. Am 23. d. M. ist der neue Gesellschaftsvertrag der alten Zuckerfabrik Wahren & Co. hierselbst notariell vollzogen worden. Derselbe ist, vom 1. April d. J. ab gerechnet, auf 18 Jahre geschlossen. Die Gesellschaft ist eine solche mit beschränkter Haftung. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Oscar Koch-Bergfarnstedt als Vorsitzender, Gutsbesitzer Bielke-Oberschmon als dessen Stellvertreter, Rittergutsbesitzer Landrath Weidlich-Merseburg, Gutsbesitzer Rühlemann-Jüdendorf, Gutsbesitzer Holler-Gröchstedt, Gutsbesitzer M. Becker-Lobersleben und Gutsbesitzer M. Bondren-Gatterstedt. Directoren sind die Herren Fabrikdirigent Raeke und Oberinspector Mook. Am 1. April d. J. werden sämmtliche Räume der Zuckerfabrik mit gesammter Einrichtung, Grundstücken, Rieselfeldern 2c. mit übernommen.

[] Der Lehrer Moritz Brünner aus Dieskau bei Halle ist seit dem 22. Nov. v. J. verschwunden und hat man bis heute nichts über den Verbleib desselben ermitteln können. Der Betreffende ist 34 Jahr alt, von schlanker Gestalt, verheirathet und scheint in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben ein Ende gemacht zu haben.

§ Freyburg, 26. Jan. Zwischen dem Dienstknecht Karl Schwendler aus Laucha und dem Arbeiter August Amme aus Hirschroda — beide in Diensten des Landwirths E. in Hirschroda — entspann sich nach der Hall. Ztg. gestern Nachmittag, nachdem beide gemeinsam eine Feldhütte in Brand gesetzt hatten, ein Streit, der damit endete, daß ersterer den Amme so lange mit einem Karst auf den Kopf schlug, bis er seinen Geist aufgab. Den Leichnam verscharrte Schwendler sodann in einer nahen Sandgrube. Der erst 21jährige Mordbube wurde noch am gestrigen Abend in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

§ Von der Naumburger Strafkammer wurde der Arbeiter Christian Thieme aus Möckerling wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0006

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.
vom 28. Januar bis incl. 3. Februar 1894.

Sonntag: Nachmittag: „Das Heirathsnest"; Abend: „Der Prophet". — Montag: „Der gehörnte Siegfried"; „Siegfrieds Tod". — Dienstag: „Ein Weihnachtstraum"; „Der ungläubige Thomas". — Mittwoch: „Der Wildschütz". — Donnerstag: „Der Roman eines armen Edelmanns". — Freitag: „Siegfried". — Sonnabend: „Zopf und Schwert."

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: A. Mohr in Halle: Teigtheilmaschine. — **Clara & Flentje in Mühlhausen:** Lamb'sche Strickmaschine mit mechanischem Zunehmeapparat. — **Th. Grothe in Altenburg:** Ventil zur gleichzeitigen Regelung der Gas- und Luftzuführung bei Koch- und Heizapparaten. — **Schlieper & Rolle in Weißenfels:** Ausführungsform des durch die Patente Nr. 62148 und 65379 geschützten Knebels.

Ertheilt an: A. Wetzig in Wittenberg: Formmaschine für Riemscheiben, Zahnräder u. dergl.

Vermischtes.

* (Von Tigern zerrissen) wurde in der vorigen Woche in einer Menagerie in Athen der deutsche Thierbändiger Lorenz Müller. Schon während der Probe wurde Müller der erste, der seit zwei Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigerin angefallen, nahm aber keinen Schaden, da das Thier sich auf einen kräftigen Peitschenhieb zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus, und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollkommen zerrissen worden, wenn nicht der noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt wäre und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bewußtlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

* (Mutterliebe.) An einem Bahnübergange auf der Strecke Lenz-Armentières wurde die 20jährige unverheirathete Marie Thibaut, welche an Stelle ihrer erkrankten Schwester den Dienst als Bahnwärterin versehen sollte, mit ihrem zwei Jahre alten Kinde von einem Zuge zermalmt. Das Kind hatte sich beim Herannahen des Zuges auf das Geleise gewagt und die Mutter wollte es retten; dabei fanden beide den Tod.

* (Vom griechischen Winter) berichtet man der „Tgl. Rdsch.": Nach den schönen Tagen, die den Herbst bis zum griechischen Weihnachtsfeste verlängert haben, ist der Winter mit Macht hereingebrochen. Die Gebirgszüge in der Umgegend von Athen, der honigspendende Hymettos, der sagenberühmte Parnaß (jetzt gewöhnlich „Liakura" benannt) und der marmorreiche Bergrücken Pentelikon sind mit Schnee bedeckt, der Weg nach Cyhteron ist von hohen Schneemauern eingefaßt und ungangbar geworden, aus Thessalien meldet man, daß eine grimmige Kälte — 14 Grad unter Null — mehr als 10000 Hammel getödtet hat. Die Kälte hat überdies den verschiedenen Anpflanzungen großen Schaden zugefügt. Besonders stark wurden die Olivengärten in Mitleidenschaft gezogen; trotzdem hofft man, daß die Ollvenernte in diesem Jahre besser ausfallen werde, als in den Vorjahren. In Thessalien liegt an vielen Orten der Schnee meterhoch. Die ehrwürdigen Gebirgszüge Olymp, Ossa und Pelion sind von den höchsten Bergkegeln bis zu den letzten Ausläufern in eine dichte Schneedecke gehüllt, und viele Hirten, Wilddiebe und Straßenräuber haben während der letzten kalten Nächte ihren Tod durch Erfrieren gefunden.

* (Der bestohlene Anarchist.) Dem Anarchist Sebastian Faure wurden am Bahnhofe zu Marseille 1200 Frcs. aus der Tasche gestohlen. Zuerst erhob er ein Geterzgeschrei; als ihn jedoch der Bahnhof-Polizeicommissar fragte, ob er Klage erhebe, sagte Faure: „Nein! Der Dieb hatte schließlich recht, in seiner Weise sich gegen das Eigenthum aufzulehnen".

* (Ausgebrochene Löwen.) Am Mittwoch Abend waren in Amsterdam aus dem Cirkus Carre vier Löwen ausgebrochen, die wenigen Anwesenden wußten zu entkommen. Der Löwenbändigerin Miß Olga gelang es, einen Löwen wieder in den Käfig zu locken. Zwei Löwen befinden sich noch in einer Sattlerwerkstatt, der vierte ist im Damencabinet eingesperrt.

* (Beim Spiel) versteckten sich jüngst in Rochlitz in Sachsen zwei Geschwister, ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 6 Jahren, in einen Kasten mit schwerem Deckel. Der Deckel schnappte ein und ließ sich von innen nicht öffnen. Schließlich fanden die Eltern das Mädchen erstickt, den Knaben mit dem Tode ringend.

* (Das Marteralbum) Unsere höheren Töchter haben in ihren Backfischköpfchen ein neues Mittel ausgesonnen, einander die tiefsten Gedanken und Herzensgeheimnisse zu offenbaren und sie schriftlich „für alle Ewigkeit" niederzulegen. Das alte Stammbuch mit seinen poetischen Sinnsprüchen zweifelhaften Werthes hat sich augenscheinlich überlebt und vermag seinen Reiz über die dritte Klasse hinaus nicht mehr auszuüben. Es mag im Zuge der Zeit liegen, daß man sich nicht mehr mit Allgemeinheiten begnügen will, sondern daß man strebt, Bestimmtes durch bestimmte Fragen zu erforschen. Und die Köpfe mit den blonden Mozartzöpfen und den gekräuselten Stirnlocken, hinter denen es bisweilen toll zugegehen scheint, wollen natürlich hinter der Zeit und ihrer Strömung nicht zurückbleiben. So haben sie das „Marter-", oder, wie der viel schönere Ausdruck lautet, „Torture-Album" erfunden, durch das sie ihr Denken und Fühlen aneinander kundgeben. Das kreist jetzt von Hand zu Hand und zeitigt wundervolle Blüthen. Die Quartseiten eines Buches, das durch sorgfältigen Umschlag verschlossen ist, wenn es seine Wanderung antritt, ist durch Linien in sechzehn Theile getheilt, deren jeder eine Frage enthält; sechzehn Antworten sollen der Freundin den Charakter der Freundin enthüllen. Die Fragen lauten: Lieblingsbeschäftigung? Verhaßte Beschäftigung? Lieblingsessen? Verhaßtes Essen? Schwärmsujet(!)? Lieblingsmensch? Verhaßter Mensch? Lieblingsort? Lieblingsblume? Lieblingsmotiv? Lieblingsdichter? Lieblingsgedicht? Lieblingslied? Zukunftswunsch? Hauptgewohnheit? Wer bist Du? Man sieht, das sind einigermaßen erschöpfende Vertrauensfragen, für Leib und Seele berechnet. Durch einen Vertrauensbruch hat noch der „Magd. Ztg." ein Unberufener Einsicht in solch ein Marteralbum genommen, in dem acht Blätter ausgefüllt waren. Hier einige von den Antworten: Unter den Lieblingsbeschäftigungen nimmt das Tanzen und Schlittschuhlaufen die gebührende erste Stelle ein; aber sieben unter den acht Schreiberinnen haben auch „Dichten" angeführt. Zu den beliebtesten Beschäftigungen scheint das Staubwischen zu gehören. Unter der Abtheilung „Schwärmsujet" ist der Geschichtslehrer mit tagesüblicher schwacher Majorität gegen die Tonkunst durchgegangen, während mit wunderbarer Einhelligkeit der Rechenlehrer als der verhaßte Mensch bezeichnet wird. Als Lieblingsdichter erfreuen sich noch immer Körner und Schiller der größten Gunst. Wiederum fünf erklären für ihr Lieblingslied: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet". Die Lieblingswünsche sind sehr mannigfacher Art. Eine äußerte sich naiv dahin: „Ich möchte einmal Austern essen." (Ihr Vater ist Subalternbeamter.) Die Majorität spricht sich jedoch für — baldige reiche Heirath aus.

* († General der Kavallerie, Graf von der Goeben), ist auf dem Gut Neudorschen gestorben.

* (Ein Fall unschuldiger Verurtheilung) durch das Kriegsgericht hat sich nach Mittheilung eines Berichterstatters neuerdings herausgestellt. 1892 wurde von einem Kriegsgericht in Brandenburg a. H. ein Unteroffizier Quos wegen Mordversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil die Pflegerin seines unehelichen Kindes gegen ihn ausgesagt hatte, sie habe nach einem Besuch von Quos in den Windeln des Kindes mehrere Nadeln und Stahlfedern und eine Nähnadel im After des Kindes stecken gefunden, und auf Grund dessen angenommen wurde, Quos habe sein Kind tödten wollen. Da aber das Kind durchaus gesund geblieben ist, zugleich aber die oberste Medizinalbehörde ihr Gutachten dahin abgegeben hat, daß das Eingeben dieser Gegenstände unmöglich ohne nachtheiligen Einfluß auf das Kind hätte sein können, ist ein Restitutionsgesuch an das Militärgericht eingereicht, und inzwischen Quos auf kaiserliche Cabinetsordre sofort auf freien Fuß gesetzt worden und bereits bei dem Berliner Bezirkscommando als Unteroffizier wieder eingetreten.

* (Ein Hundertjähriger.) Ein Arzt, der seinen Patienten mit gutem Beispiel vorangeht, D. Borly in Havre, feierte kürzlich seinen hundersten Geburtstag. D. Borly ist behend und heiter, dabei schlank wie eine Tanne. Ein Redacteur des „Temps" wünschte von ihm das Geheimniß seines langen Lebens zu erfahren. „Ich bin ein Feind jeder vorschriftsmäßigen Lebensweise," sagte der Alte, wenigstens befolge ich sie nicht. Meine Divise ist: Von allem etwas, aber nichts im Uebermaß. Jeden Tag, Sommer und Winter stehe ich um sieben Uhr auf; ich rasire mich selbst, denn ich habe keine Zeit, den Barbier zu erwarten, und dann gehe ich aus, um meine Patienten zu besuchen. Seit längerer Zeit hab ich meine Wagenfahrten, die mich ermüdeten, aufgegeben. Ich gehe zu Faß, und nur wenn schmutziges Wetter ist oder die Straßen mit Schnee bedeckt sind, besteige ich die Pferdebahn, doch gehört das zu den Ausnahmen. Sogar heute, an meinem Geburtstage, bin ich seit sieben Uhr auf den Beinen, und bis Mittag habe ich Besuche gemacht. Bei meiner Rückkehr habe ich kaltes Geflügel gegessen." „Trinken Sie Kaffe?" „Ob ich trinke. Das ist sogar meine Leidenschaft. In den Colonien trank ich bis zu vierzig Tassen täglich. Sie sehen hieraus, daß der Kaffee kein Gift ist, wie manche Aerzte behauptet haben. Ich habe mich immer eines ausgezeichneten Appetits erfreut, und es fehlt mir nicht ein einziger Zahn." Bei diesen Worten lächelte der Greis und zwischen seinen kirschrothen Lippen blickte eine doppelte Reihe wunderbar weißer Zähne hervor. „Haben Sie jemals in Ihrem Leben eine ernste Krankheit gehabt?" „Ich bin niemals krank gewesen. Ich wüßte nicht, was ein Rheumatismus ist oder ein Hexenschuß, wenn ich sie nicht bei meinen Patienten zu sehen bekäme. An meinem alten Körper bleibt nur eins zu wünschen übrig, das ist mein Sehvermögen. Seit vier Jahren habe ich ein Auge verloren, d. h. ein Kollege hat es mir genommen. Es ist das linke. Ich hatte eine geringe Affektion daran, ließ einen Specialisten rufen, auf dessen Wissen und Können ich mit Unrecht vertraute. Er ließ trotz meiner Gegenbemerkungen Blutegel ansetzen. Acht Tage darauf war ich ein Einäugiger." Nur eine Frage wäre hier noch zu stellen: „Wie behandelt Borly bei solchen Anschauungen seine eigenen Patienten?"

* (Karl Abs geworfen!) Das ist das verblüffende Resultat des Entscheidungskampfes zwischen Abs und dem griechischen Athleten Pierri, welcher am Sonntag Abend im Victoriasalon zu Dresden stattfand, nachdem am Freitag ein Gang zwischen denselben Gegnern unentschieden geblieben war. Das Dresdener Publikum folgte dem Entscheidungskampf mit äußerster Spannung, und zahlreiche Wetten wurden auf die Ringkämpfer entrirt. Da bei diesem Match der Ruf des einen wie des anderen Kämpfers auf dem Spiele stand, so faßten sich die Champions gleich von allem Anfang hart an, mit dem Aufwande aller Kraft und Geschicklichkeit. Während 14 Minuten neigten sich die Chancen bald auf diese, bald auf jene Seite, begleitet von den Bravorufen des ausverkauften Hauses. Da gewann plötzlich Pierris Meisterschaft im Ringen die Oberhand über Abs herkulische Kraft. Mit einem eisernen Griffe wurde Abs von Pierri im Nacken und am Oberarm gepackt und gefällt. Zwar lag Abs Anfangs nur auf einer Schulter und wehrte sich so wie ein Bergwiesteller, um das regelrechte Werfen zu verhüten. Aber Pierri gab seinen Sieg nicht mehr aus den Händen und drückte Abs auch mit der anderen Schulter fest zu Boden. In dieser unbestreitbaren Besiegung wurde Abs von Pierri mehrere Secunden lang gehalten, bis auch die auf der Bühne versammelte Jury die Niederlage von Abs konstatirt hatte. — Wie es heißt, wird Abs einen Revanchekampf fordern.

Gerichtsverhandlungen.

— Aachen, 23. Januar. Die Frage, ob die Zuschlagbillets zu den Harmonikazügen berechtigt sind, wird demnächst auf gerichtlichem Wege endgiltig festgestellt werden. Der Thatbestand ist folgender: Ein Bankier, im Besitze 2. Klasse, fuhr von Köln nach Elberfeld und benutzte den „Harmonikazug". Der Schaffner verlangte 2 Mark Platzgebühr, welche zu zahlen der Fahrgast sich verweigerte, weil sein Billet den Vermerk enthalte „giltig für alle Züge". Die Eisenbahn wurde klagbar und verlangte 2 Mark Platzgebühr und 1 Mark Strafe. Das königliche Amtsgericht Aachen verurtheilte den Beklagten zur Zahlung von 2 Mark, wies im übrigen die Klage ab und legte zwei Drittel Kosten dem Beklagten, ein Drittel der Klägerin auf. Wenn nun das Urtheil auch die Sache keineswegs abschließt, so sind doch immerhin die Gründe von Interesse. Wir entnehmen denselben folgende Stellen: Durch Lösung der Fahrkarte hat der Reisende mit der Bahn einen Vertrag abgeschlossen und sich außer den auf der Fahrkarte selbst angegebenen Bedingungen auch allen Bestimmungen unterworfen, unter welchen die Bahn die Beförderung der Reisenden zu betreiben pflegt, vorausgesetzt, daß die Bedingungen gesetzmäßig und dem Publikum öffentlich bekannt gemacht sind. Gleichgiltig ist es, ob die einzelnen Bestimmungen den Reisenden bekannt sind oder nicht. Nach § 17 der Verkehrsordnung hat die Bahn das Recht, für bestimmte Züge mit besonderen Einrichtungen und für besonders ausgestattete Wagen die einzelnen Wagenplätze zu verkaufen. Von diesem Rechte hat sie bei Einführung der Durchgangszüge Gebrauch gemacht. In diesen sind die Plätze nummerirt. Auf den öffentlichen Fahrplänen ist vermerkt, daß diese Züge nur gegen Nachlösung einer Platzkarte von 2 Mk. benutzt werden dürfen, und daß ein Reisender, welcher ohne Zuschlagskarte einen Platz einnimmt, falls er dies dem Schaffner nicht sofort meldet, einen Zuschlag von 1 Mk. zu zahlen hat. Der Vermerk auf dem Billet „giltig für alle Züge" besagt nur, daß dasselbe auch zur Benutzung der Schnellzüge berechtige. Aber der besondere Umstand, daß dieser Zug ein Durchgangszug war, verpflichtete ihn, eine Platzkarte nachzulösen. Allerdings konnte der Vermerk „giltig für alle Züge," die irrthümliche Auffassung des Reisenden veranlassen und es wäre zweckmäßig, einen auf die Durchgangszüge entsprechenden Vermerk auf die Billets zu drucken. Das Vertragsverhältniß zwischen den Parteien bleibt unberührt, da die Bahnverwaltung durch die öffentliche Bekanntmachung ihrerseits allen rechtlichen Verpflichtungen nachgekommen ist. Der geforderte Betrag 1 Mark Zuschlag erscheint ungerechtfertigt, weil der Reisende nur dann zur Zahlung verpflichtet wäre, wenn er dem Schaffner den Nichtbesitz des Zuschlagbillets nicht gemeldet hätte. Diese Meldung ist aber dadurch geschehen, daß er dem Schaffner seine Verpflichtung zur Lösung einer Platzkarte bestritt. Wie verlautet, hat der betreffende Bankier gegen das Urtheil Berufung eingelegt, so daß auch die höheren Instanzen sich mit dem Fall zu beschäftigen haben werden.

Versicherungswesen.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Mk. 915776 — für Schäden sind pro 1893 in voller statutarischer Höhe von diesem größten deutschen Institut zur Auszahlung gebracht worden, eine Leistung, welche, so lange die Vieh-Versicherung existirt, noch niemals vorgekommen! Die Bank hat infolge der bedeutenden Viehverluste über 155000 Mk. aus dem Reservefonds zuschießen müssen, da nur zu festen, billigen Prämien versichert wird, welche die Erhebung jeden Nach- oder Zuschusses gänzlich ausschließt. Infolge der guten finanziellen Lage des Instituts und der den Viehbesitzern gewährten zinsfreien Zahlungserleichterungen war der Zugang an neuen Versicherungen im Vorjahre ein bedeutender. Die Prämien-Einnahme bezifferte sich auf Mk. 937837,30, die in Staatspapieren angelegte Prämien-Reserve betrug Mk. 256803,22. Der Reservefonds bietet reiche Garantiemittel und dürfte eine lebhafte Betheiligung zur Versicherungsnahme dieser allbekannten seit 1872 bestehenden Bank im Interesse aller Viehbesitzer liegen. Bis ult. 1893 waren versichert Mk. 282222376

Börsen-Berichte.

Halle, 27. Januar.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, matt, 137—143 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen bis 145 Mk. Roggen, flau, 126—128 Mk. Gerste Brau-, still, Land- 160—175 Mk., feine und Chevalier 180—195 Mk., feinste über Notiz, Futter- 117 bis 135 Mk. Hafer ruhig 161 bis 173 Mk. Mais, merkl. Leipzig, 123—124 Mk., Donaumais 131 bis 134 Mark. Raps, ohne Angebot. Rüböl —,— Mk. Kleesaat, Victoria, 180—203 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 58—59,00 Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 34,50—35,50 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke, einschließl. Faß, fest, bei geringen Vorräthen, 33,00—34,00 Mk. Linsen 32—48 Mk. Bohnen 15—17 Mark. Mohn, blau 48—49 Mark. Futterartikel, ruhig, Fabrikpreise, 12,00—12,50 Mk. Roggenkleie 9,50—10,00 Mk. Weizenschalen 9,00 bis 9,50 Mk. Weizengrieskleie 9,00—9,50 Mk. Malzkeime, helle, 11,50—12,00 Mk., dunkle 10,00—11,00 Mk. Oelkuchen 13,25—14,00 Mk. Mehl 28,50—30,00 Mk. Rüböl —,— Mk. Petroleum, fest, 20,50—21,00 Mk. Spiritus, 70er 10 Mk.

Spiritus, 10000 Liter-Proz., ruhig, Kartoffel- mit 50 Mk Verbrauchsabgabe 51,80 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,20 Mk. Rü

„Unsere Frauen und Mädchen

„würden sich nicht soviel über Bleichsucht und Nervosität „beklagen, wenn sie Malzkaffee trinken wollten" sagt Pfarrer Kneipp. — Nur Kathreiner's Kneipp Malzkaffee mit Bild und Unterschrift des Herrn Pfarrer Kneipp ist das echte Fabrikat.

Zur **Confirmation** empfehlen

schwarze u. farbige Kleiderstoffe,

nur gute, bewährte Qualitäten, **zu billigen festen Preisen.**

Confirmanden-Jackets, neue Façons, in großer Auswahl.

Rud. Niemann Nachf.

(Weiss & Freytag), (39389)

Halle a/S., Leipzigerstraße 105, am Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr starb nach kurzem, aber schweren Kampfe meine liebe Mutter, unsere gute Schwester und Tochter

Friederike Pfeiffer

im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 26. Januar 1894.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wer den Urheber des am 15. Januar cr. in der „**Junkenburg**", Teichstraße Nr. 9, hier stattgehabten **Brandes** dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird, erhält von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät eine Belohnung bis zu

300 Reichs-Mark.

Merseburg, den 25. Januar 1894.

Der Magistrat.

Dienstag den 30. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen **Altenburger Damme**

verschiedene Haufen Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 26. Januar 1894.

Die Oekonomie-Deputation.

Königl. preuß. Lotterie.

Die **Abhebung** der Loose **2. Classe 190. Lotterie** muß unter Vorzeigung der Loose 1. Classe dieser Lotterie spätestens bis

1. Februar cr., abends 6 Uhr,

geschehen und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den **gesetzlichen** Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schröder.

Feld-Verpachtung in Trebnitz.

Ein der verw. Frau Frenzel in Trebnitz gehöriger Plan von 4 Morgen soll

Mittwoch den 31. d. M., nachmittags 3 Uhr,

im **Köde'schen Gasthofe zu Trebnitz** im Ganzen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 24. Januar 1894.

Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. Januar cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „**Casino**" hierselbst:

1 Nähmaschine für Schuhmacher.

Merseburg, den 27. Januar 1894.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein Haus **Karlstraße Nr. 14** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **F. Unruh.**

Speisekartoffeln,

wohlschmeckend und mehlreich, liefere per Ctr. mit 1,80 Mk. (in größeren Posten frei Haus)

Steckner's Oekonomie,
Lindenstraße.

Speisekartoffeln,

mehlreich und wohlschmeckend, liefere für Mk. 2 pr. Ctr. frei Haus.

Ed. Klauss.

Landauer.

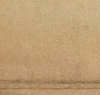
Zwei gebr. Landauer, 1 davon fast neu, sind billig zu verkaufen

Herm. Wiegand, Halle,
(39546.) Kellnerstraße 5.

Eine fette Ziege
zu verkaufen
Clobigkauer Straße 13.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in
Kötzschen Nr. 41.

Eine frischmelkende Kuh, von zweien die Wahl, verkauft
Rössen Nr. 6.



3 Läuferschweine stehen zu verkaufen
Annenstraße 12.

2 Familien-Wohnungen zu 25 Thlr. zu vermiethen **gr. Sixtistraße 9.**

Franz Fleischer, Backofen-Baugeschäft, **Halle a/S.,** Schweitzerstr. 4 part.

Specialität: Unterzugs-Backöfen, einfach und doppelt in 5 Systemen.
Wasserheizungsöfen mit ausziehbaren und drehbaren Herden.
Oefen für Honigkuchen-Fabrikation, Bisquits und Cakes.
Oberfeuerungsofen D. R. P. 57940
mit verstellbarem Rost und Regulirung.
Halbgasöfen, Brustöfen für **Holz- u. Kohlenfeuerung,** liegende **Mittelrost-** und **Seitenfeuerungen. Universal-Backofen** mit 35 % Kohlenersparniß und rauchverzehrender Feuerung.
Uebernahme ganzer Bäckerei- u. Conditorei-Einrichtungen unter Garantie größter Leistungsfähigkeit. **Armaturen- u. Chamotte-Artikel zu reellen Preisen.**
Im vorigen Jahre baute ich nachweislich 76 Neuanlagen.
Betrieb für In- und Ausland. (Nr. 39548.)

Das **Anton Pollert'sche**

Tuch- und Buckskinlager

soll im Auftrage der Erben

von Montag den 29. Januar an

zu Taxpreisen

ausverkauft werden.

Der Verkauf findet nur gegen sofortige Zahlung statt.

Geöffnet:
Vorm. 9—12 Uhr.
Nachm. 2—6 Uhr.

M. Möllnitz.

Freitags und Sonntags geschlossen.

Das Geschäft bleibt bis Montag den 29. Januar geschlossen.

Zur Umänderung der Bierdruckapparate sowie Neueinrichtungen

nach neuer polizeilicher Vorschrift mit Anwendung sämmtlicher den Vorschriften genau entsprechenden Bestandtheilen halte ich mich den Herren Gastwirthen unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfohlen. Hochachtend

Justus Oppel, Klempnermeister,
Neumarkt Nr. 13.
Werkstatt f. Gas-, Wasserleitungen u. electrische Anlagen.

Ein Paar Läuferschweine
sind zu verkaufen **Unteraltenburg 26.**

Eine Damenmaske
(Harlekinette) billig zu verleihen
Gotthardtsstraße 39, 3 Tr.

Eine Parterre-Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche, Waschhaus und sonstigem Zubehör, ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Preis 52 Thlr.
Heinrich Schultze, kl. Ritterstr. 17.

Eine kleine Wohnung, für eine einzelne Person passend, ist zu vermiethen und 1. April 1894 zu beziehen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Verlängerte Friedrichstraße Nr. 3
ist eine Wohnung event. mit größerer Werkstatt zu vermiethen und 1. April oder auch schon früher zu beziehen **H. Elckhorn.**

Breitestraße 11 ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

Die seither von Herrn Ernst Steckner hier, Cigarrengroßhandlung, innegehabten
Localitäten nebst Wohnung
sind per 1. April 1894 oder per sofort anderweitig zu verpachten.
Gebrüder Steckner,
Central-Station für electr. Licht.

Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen
kleine Sixtistraße 13.

Ein Logis zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen **kleine Sixtistraße 11.**

Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen
Neuschauer Straße 6.

Per 1. April 1894 ist ein freundliches Logis, **Johannisstraße 16,** an ruhige Leute für 120 Mk. per anno zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Clobigkauer Str. 25.

1 Wohnung zu 30 Thlr. ist an ruhige Leute zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Clobigkauer Str. 21.**

Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen **Saud 7.**

Möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet
ist zu vermiethen **Breitestr. 7,** 1 Treppe.

Zwei Schlafstellen
offen **Schreiberstraße 2.**

Freundlich möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Sep. Eing. **Brühl 6 I.**

3 Familien-Wohnungen von 16, 22 und 30 Thlr. zu vermiethen **Saalstraße 13.**

Eine Wohnung,
2 Stuben 3 Kammern, Küche und Waschhaus mit Wasserleitung, Bodenraum, ganz für sich abgeschlossen, ist zu vermiethen und 1. April event. sofort zu beziehen. Preis 80 Thaler.
Heinrich Schultze, kl. Ritterstr. 17.

Holzpantoffeln
offerirt im Einzelnen (in Dutzenden billiger)
F. Albrecht, Oberaltenburg 13.

L. Iftiger, Uhrmacher,
Roßmarkt Nr. 11,
übernimmt **Reparaturen** an allen Arten **Uhren.**

Holzpantoffeln u. Holzschuhe,
warm gefüttert, dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breitestraße 8, im Hofe.

Drehrollen,
feinste Glättung der Wäsche erzielend, empfiehlt unter Garantie (Lpt 6922.)
H. Neubauer, Leipzig, Sidonienstr. 29.

Hausfrauen!
Aus altem Wollabfall, Strümpfen, Garn ꝛc werden **neue Damenkleider** und **Mantelstoffe** angefertigt.
Muster und **Annahmestelle** bei
A. Donnerhack, Saalstraße.

Hausschlachten
wird angenommen von
Karl Meisel, Fleischermeister,
Tiefer Keller.

Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Private liefert billigst
HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt No. 79

Ambulatorium
für Krankheiten der
Haut u. der **Harnwege,**
Halle, gr. Steinstr. 77/78 I. (Lippert'sche Buchhdl.)
Unentgeltliche Sprechstunde für **Unbemittelte:** 8—10 Uhr. (39302)
Specialarzt **Dr. med. E. Kromayer,**
Privatdocent a. d. Universität **Halle.**

Maschinenöl, Wagenfett
billigst **Carl Mayer,**
Amtshäuser 8.

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D., in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Otto Classe.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pfg. — **100** verschiedene überseeische 2,50 Mk. — **120 bessere** europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Eduard Hoefer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf **sämmtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, **Suspensorien, Leibbinden, Geradehalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Pfannenkuchen und Spritzkuchen
in feinster Qualität empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Neumarkt-Bierhandlung Nr. 52
empfiehlt:
ff. Culmbacher Export, Münchener Export, Köstritzer Schwarzbier, Weissenfelser Lagerbier von Oettler, Hallesches Actienbier, Tinzer Versand, Weizenbier, Gose, Selterswasser.

Special-Reste-Geschäft,
Weisse Mauer 16 I.
Zur Confirmation
Reste-Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, in allen neuen Farben, glatt und gemustert, **reine Wolle,** 4 bis ca. 7 Meter lang, **Neuheiten** in **Beiges** etc. **Reste-Flanell, Reste-Barchente,** gute waschechte Qualitäten, **Schürzenstoffe, Futterstoffe, Reste-Schotten,** reizende, neueste Muster für **Kinderkleidchen. Reste in Wachstuch** und **Gummi, Damen-** und **Kinderschürzen.**
Preise fest, aber **unerreicht billig!**
Hedwig Kostorz,
Weisse Mauer 16 I.

Kroners
selbstthätiges Waschmittel
ist das Beste, um schmutzige Wäsche schnell zu reinigen. Erhältlich in Packeten **à 25 Pf.** in der Drogenhandlung
von **H. Erdmann,**
Markt 10.

Täglich frische
Pfannenkuchen, Kartoffelkuchen, Kartoffelkringel
empfiehlt
Robert Heyne.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Böttger in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 19. Sonntag den 28. Januar. 1894.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Fürst Bismarck in Berlin.

Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ist Freitag Mittag kurz nach 1 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof erfolgt. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum königlichen Schlosse hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um den Fürsten zu sehen; jedoch auf dem Lehrter Bahnhof selbst und dessen nächster Umgebung war alles bis zur Moltkestraße abgesperrt, so daß bei der Ankunft auf dem Bahnhof und dem Empfange dort nur eine kleine Schaar von Zuschauern anwesend war. Die Straßen, besonders die Linden, waren zum Theil beflaggt, großentheils allerdings mit Rücksicht auf die morgige Geburtstagsfeier. Auf Befehl des Kaisers hatten die Staatsgebäude Flaggenschmuck angelegt. Auch das Reichstagsgebäude hatte die Flagge aufgezogen. Viele Abgeordnete begaben sich aus dem Reichstage nach dem Lehrter Bahnhof, um dem Empfange des Fürsten Bismarck beizuwohnen.

Für die strengen Absperrungsmaßregeln auf dem Lehrter Bahnhof wird der Wunsch des Kaisers angegeben, daß Niemand anders dem Fürsten beim Betreten der Stadt Berlin die Hand drücken und ihn hierselbst willkommen heißen solle, als der Monarch selber oder sein Stellvertreter, Prinz Heinrich. Im letzten Moment erst wurde einigen mit Karten versehenen Vertretern Berliner, Wiener und Kopenhagener Blätter, einer kleinen Anzahl Offiziere und einigen Damen vom diplomatischen Corps der Zutritt zum Bahnsteig gestattet.

Zum Empfange war in Vertretung des Kaisers Prinz Heinrich auf dem Lehrter Bahnhof erschienen. Ferner waren anwesend General-Oberst von Pape, der Stadtcommandant Oberst v. Natzmer, der Polizei-Präsident v. Richthofen u. a. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Herbert Bismarck, Prof. Schwenninger und Dr. Chrysander. Als der Fürst den Salonwagen, der vorher vom fahrplanmäßigen Zuge abgekoppelt war und auf der Abfahrtseite hielt, verlassen hatte, wurde er von dem Prinzen Heinrich herzlichst bewillkomnet. Nach Begrüßung der übrigen zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten schritt Fürst Bismarck wieder auf den Prinzen Heinrich zu, welcher ihm den Arm bot und ihn zu dem vor dem Bahnhofe bereitstehenden geschlossenen Galawagen geleitete. Fürst Bismarck trug Kürassieruniform mit Paletot. Eine Eskorte von je einem Zug Kürassiere vor und hinter dem Wagen geleiteten den Galawagen durch das Brandenburger Thor und die Straße „Unter den Linden" zum königlichen Schlosse, wo um 1 Uhr 15 Min. die Ankunft erfolgte. Auf dem Wege fanden Kundgebungen der zahlreichen Menge statt.

Bereits um 12½ Uhr war die zum Empfange des Fürsten Bismarck befohlene Ehren-Kompagnie des zweiten Garde-Regiments z. F. die Linden herauf in den inneren Schloßhof gezogen, um aus dem Sternsaal des königlichen Schlosses die Fahne abzuholen. Dann nahm sie vor der Rampe der zwischen dem Portal IV und V gelegenen Terasse, also vor den zur Wohnung für den Fürsten Bismarck bestimmten Gemächern, Aufstellung. Darauf erschien der Kaiser in der Uniform des Kürassier-Regiments von Seydlitz, Magdeburgisches Nr. 7, à la suite dessen Fürst Bismarck steht, vor der Front der Ehrenwache, um diese abzuschreiten. Demnächst zog sich der Kaiser in die für den Fürsten bestimmten Gemächer zurück, um hier dessen Ankunft zu erwarten. Bald zeigten sich denn auch von den Linden herauf die blitzenden Kürasse der Eskorte der Kürassiere, der zweisitzige geschlossene Hofgalawagen fuhr fast im Schritt vor der Front der Truppe vor. Zuerst entstieg Prinz Heinrich dem Wagen, um dem Fürsten Bismarck beim Aussteigen behilflich zu sein. Demnächst schritt der Fürst an der Seite des Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompagnie ab. Zahlreiche Offiziere, die sich mit ihren Damen auf dem Trottoir vor der Schloßterasse aufgestellt hatten, eilten nun auf den Fürsten zu. Auch die anderen Zuschauer durchbrachen jetzt die Reihen, um den Fürsten in nächster Nähe zu begrüßen.

Prinz Heinrich führte dann den Fürsten in die für ihn bestimmten Gemächer. Der Kaiser ging ihm bis zur Treppe, die nach den inneren Gemächern führt, entgegen und umarmte den Fürsten in herzlichster Weise. Der Zusammenkunft wohnten alle Herren des Hauptquartiers und sämmtliche Kabinetschefs bei. Der Kaiser sprach, nachdem er dem Fürsten Bismarck die Hände geschüttelt, seine Freude über die Wiedergenesung Bismarcks aus und geleitete ihn dann in dessen Gemächer, woselbst zwischen beiden ein etwa 10 Minuten währendes Gespräch stattfand. Später erschien auch die Kaiserin mit den Kindern, um den Fürsten zu begrüßen.

Um 1¾ Uhr fand bei dem Kaiserpaar eine Frühstückstafel von nur drei Gedecken statt; am Frühstück nahmen Theil der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck. Den Ehrenposten vor den Gemächern des Fürsten Bismarck hat das Kürassier-Regiment von Seydlitz Nr. 7, von welchem eine Regimentsdeputation auf Befehl des Kaisers aus Halberstadt in Berlin eingetroffen ist, gestellt.

Am Nachmittag machte Fürst Bismarck, nachdem er einen Besuch seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck erhalten hatte, in der Galaequipage eine kurze Ausfahrt, um der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten. Er verweilte bei derselben über eine Viertelstunde.

Das Aeußere des Fürsten Bismarck wird von Personen, welche bei dem Empfange auf dem Bahnhofe in Berlin in nächster Nähe zugegen waren

[illegible]

Bei der Abfahrt von Friedrichsruh, die am Freitag Morgen 9¼ Uhr erfolgte, gingen dem Fürsten Bismarck sechs weißgekleidete Jungfrauen, Blumen streuend, voraus.

Schon vorher war dem Fürsten von den sechs Jungfrauen ein großer Lorbeerkranz mit Bändern, auf denen ein Reise-Glückwunsch angebracht war, überreicht worden. Die Fürstin Bismarck begleitete den Fürsten bis zum Salonwagen. Unterwegs wurden dem Fürsten in Ludwigslust und Wittenberge besondere Ovationen dargebracht.

Die Zimmer des Fürsten Bismarck, so wird offiziös geschrieben, liegen zu ebener Erde des Schlosses neben der Wache, sie wurden ganz nach den Wünschen und den Gewohnheiten des Fürsten eingerichtet. Man hatte sich in dieser Beziehung mit dem Grafen Herbert Bismarck in Verbindung gesetzt.

Friedrichsruh, 26. Jan. Fürst Bismarck traf heute Abend 11 Uhr, begleitet von Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie Professor Schwenninger im besten Wohlsein wieder hier ein. Der Weg vom Bahnhof zum Schloß war durch Magnesium-Fackeln erhellt, eine zahlreiche Menge brachte dem Fürsten begeisterte Ovationen dar.

Wie die Minister die Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck angesehen zu wissen wünschen, ergiebt sich aus der Berliner Correspondenz der Wiener „Politischen Correspondenz", deren Inhalt außerdem durch das offiziöse „Wolff'sche Telegraphenbureau" verbreitet wird. Es handle sich um einen Ausdruck persönlicher Gesinnung des Kaisers für seinen und seiner Vorfahren früheren Reichskanzler. „Die Wenigen, die auch diesen lediglich dem persönlichen Gefühle des Kaisers entsprungenen Vorgang für ihre eigenen parteipolitischen Zwecke ausnutzen möchten, und damit die Intentionen Sr. Majestät ebenso mißdeuten, wie sie dem Entschlusse des Fürsten Bismarck, nach Berlin zu kommen, falsche Motive unterlegen, kommen nicht zu Worte im Chor derjenigen, deren Patriotismus sich, von jeder Parteistellung abgesehen, in rein menschlichen Empfindungen an der That ihres Kaisers freut. Zu den Letzteren sind auch die derzeitigen vom Kaiser gewählten obersten Rathgeber der Krone zu zählen, denen der Kaiser seinen Entschluß kurz nach dessen Ausführung mitgetheilt hat."

Wie Graf Herbert Bismarck die neuen Vorgänge zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler beurtheilt, ergiebt sich aus der Berliner Bismarck-Correspondenz in der Münchener „Allg. Ztg.". Da heißt es, daß die Huld des Kaisers die Irrthümer des neuen Curses nicht aus der Welt schaffe und die Fehler der Caprivischen Politik nicht in ihr Gegentheil verwandele. „Fürst Bismarck wird selbstverständlich seinem König einen von diesem geforderten Rath nie verweigern, soweit die Kenntniß der Dinge ihm diesen Rath gestattet, aber dann kommt es doch darauf an, ob dieser Rath befolgt und von wem er und wie er ausgeführt wird. Fürst Bismarck hat es seit nun bald vier Jahren abgelehnt, und dürfte es auch ferner ablehnen, den Kaiser und sich selbst in eine falsche Rolle zu bringen durch Ertheilung von Rathschlägen, die nicht oder nur theilweise oder unrichtig oder ungeschickt ausgeführt und ihn mit einer Verantwortlichkeit belasten würden, die er nicht übernehmen kann. Mit dem bloßen Eintritt der Thatsache, daß Fürst Bismarck nicht schlechter als irgend ein anderer verdienter hoher Beamter behandelt wird, ist doch an sich noch keine politische Wendung oder Wandlung verbunden. Weiterhin wird ausgeführt, daß der politische Optimismus, der in Kundgebungen über die Aussöhnung hervortrete, bis zu dieser Stunde noch keine Berechtigung habe. „Ob es nach zweimal vierundzwanzig Stunden anders sein wird, kann heute kaum der Kaiser selbst wissen." — Anscheinend schmeichelt sich hiernach Graf Herbert Bismarck im Interesse einer korrekten Ausführung der eventuellen Rathschläge seines Vaters wieder in das Ministerium berufen zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318940128-12/fragment/page=0009